

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

202 (31.8.1921)



# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abgaben 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle n. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einpaltige Kolonetzelle 1.20 M. Die Reklametzelle 8.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

## Massen heraus! Gegen die meuchelmörderische Reaktion!

### Gegen die staats- und volksverderbenden nationalistischen Umtriebe!

### Arbeiter! Angestellte! Beamte! Bürger und Anhänger der Republik!

Läuscht euch nicht — es geht um den Bestand der Republik. Die Nationalisten wollen sie meucheln, wie durch ihre Hege und auch durch ihre Taten in den letzten Jahren Anhänger der republikanischen und sozialistischen Idee gemeuchelt worden sind.

Fällt die Republik unter den meuchelmörderischen Schlägen ihrer nationalistischen Widersacher, so werden alle demokratischen Errungenschaften zerstampft unter dem blutigen Stiefel der Militaristen.

### Die ertwerbstätigen Volksmassen würden in schwerste Abhängigkeit geschlagen werden.

Noch können die in Vorbereitung begriffenen Anschläge der Nationalisten, Monarchisten und Militaristen erfolgreich abgeschlagen werden.

### Wenn die Massen ihre Pflicht erfüllen . . .

Mögen es die Massen mit Friedrich Theodor Vischers Wort halten:

**Fürbath  
Ohn' Unterlaß!  
Nicht im blutigen Feld allein  
Kann man Marschall Vorwärts sein.**

Dann werden wir erzwingen, daß auch die Regierung und die behördlichen Organe des Staates, daß ebenso die Parlamente ihre Pflicht erfüllen.

### Auf, zu den Volkskundgebungen gegen die Feinde der Republik, gegen die Schuldigen des politischen Meuchelmordes!

## Gegen die Rechtsbolschewisten

### Der Wortlaut der Verordnung des Reichspräsidenten

Auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des Deutschen Reiches wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1. Verbotliche Druckschriften, deren Inhalt zur gewaltsamen Aenderung oder Beseitigung der Verfassung oder verfassungsmäßiger Einrichtungen des Reichs oder eines seiner Länder, zu Gewalttaten gegen Vertreter der republikanischen Staatsform, zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtskräftige Verordnungen oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden auffordert oder anreizt, können für die Dauer bis zu 14 Tagen verboten werden. Gleiches gilt für periodische Druckschriften, deren Inhalt eine Billigung oder Verherrlichung solcher Handlungen darstellt oder die verfassungsmäßigen Organe und Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise verächtlich macht.

Das Verbot kann bis auf die Dauer von drei Monaten ausgedehnt werden, wenn die Druckschrift nach vorherigem Verbot nachmals gegen die Bestimmungen des Abs. 1 verläßt.

Das Verbot gilt für das gesamte Reichsgebiet und umfaßt auch jede angeblich neue periodische Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt.

Zuständig für den Ausdruck des Verbots ist der Reichsminister des Innern, der die zum Vollzuge notwendigen Vorschriften erläßt.

§ 2. Eine Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Anordnung ist außer in den Fällen des § 23 Nr. 1 und 2 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 auch dann zulässig, wenn der Inhalt der Druckschrift die Voraussetzung eines Verbots nach § 1 erfüllt.

§ 3. Wer eine nach § 1 verbotene Druckschrift herausgibt, verlegt, oder druckt oder verbreitet, wird mit Geldstrafe von 500 000 M und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Versammlungen, Vereinigungen, Aufzüge und Kundgebungen können außer den Fällen des Artikels 123 der Reichsverfassung verboten werden, wenn die Befolgung begründet ist,

daß in den Versammlungen usw. Erörterungen stattfinden, die zur gewaltsamen Aenderung oder Beseitigung der Verfassung oder verfassungsmäßiger Einrichtungen des Reichs oder eines seiner Länder, zu Gewalttaten gegen Vertreter der republikanischen Staatsform, zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtskräftige Verordnungen oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden aufreizen, solche Handlungen billigen oder verherrlichen oder die verfassungsmäßigen Organe und Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise verächtlich machen.

Zuständig für den Ausdruck des Verbots ist der Reichsminister des Innern, der die zum Vollzuge notwendigen Vorschriften erläßt.

§ 5. Wer eine nach § 4 verbotene Versammlung usw. veranstaltet oder in einer solchen verbotenen Versammlung usw. als Redner auftritt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 000 M und mit Gefängnis nicht unter einem Monat, wer an einer solchen verbotenen Versammlung usw. teilnimmt, mit Geldstrafe bis zu 100 000 M und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Gegen ein Verbot nach § 1 und 4 und eine Beschlagnahme nach § 2 ist die Beschwerde an einen Ausschuss zulässig; die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Die Mitglieder des Ausschusses und ihre Stellvertreter wählt der Reichsrat aus seiner Mitte. Der Ausschuss entscheidet in der Besetzung von 7 Mitgliedern, die nach eigener freier Ueberzeugung ernennen. Den Vorsitz im Ausschuss führt ohne Stimmrecht der Reichsminister des Innern oder ein von ihm bestimmter Stellvertreter. Die Beschwerde ist beim Reichsminister des Innern einzureichen, der sie, falls er ihr nicht stattgibt, dem Ausschuss zur Entscheidung vorlegt.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 29. August 1921.

Der Reichspräsident,

gez. Ebert.

Der Reichskanzler,  
gez. Wirth.

Der Kampf gegen die Militaristen und nationalistischen Provokateure muß nun überall energisch durchgeführt werden. Gegen militärische Feiern muß rücksichtslos mit Verboten eingeschritten werden, wo nicht, soll die Arbeiterschaft sofort zur Selbsthilfe greifen.

### Die Reichsregierung greift energisch zu gegen die nationalistische Hege- u. Meuchelmordpresse

M. Berlin, 31. Aug. (Telunion.) Der Reichsminister des Innern hat auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 das Erscheinen folgender Zeitungen für die Zeit vom 31. August bis einschließlich 13. September d. J. verboten:

Deutsche Zeitung, Deutsches Tagblatt, Deutsches Abendblatt, Süddeutsche Zeitung, Deutsches Wochenblatt, Völkisches Tagblatt, Spanbauer Tagblatt und Hamburger Warte.

Wie die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ mitteilt, ist ihr auf Antrag beim Reichspräsidenten, Ministerialdirektor Müller, betr. des Verbots der Zeitung erklärt worden, daß das Verbot nicht wegen eines bestimmten Artikels, sondern wegen der gesamten Tendenz des Blattes erfolgt ist.

Bravo! Wenn die Reichsregierung und die Regierungen der Länder so zupacken, werden sie auf die tatkräftigste Unterstützung der werktätigen Bevölkerung rechnen können.

### Ein Aufruf der demokratischen Partei

Berlin, 30. Aug. (Privattele.) Die Blätter bringen eine Kundgebung der Zeitung der Deutschen demokratischen Partei, worin es heißt:

Die verbrecherische Hege, die seit 1 1/2 Jahren gegen die deutsche Republik und die deutsche Demokratie von rechts und links betrieben wurde, hat zu den furchtbaren Folgen geführt, die jeder verantwortungsvolle Politiker vorausah. Die politische Kurzsichtigkeit weiter Kreise hat den Despotenpolitikern ihre Geschäfte erleichtert. Die deutsche demokratische Partei ist berufen, alle Volksgenossen in der Treue zur Republik, zur Demokratie und zur Verfassung zusammenzuführen. Davon hängt die Gesundheit Deutschlands ab. Eine geschlossene Front aller Verfassungsfreunde ist im ganzen Lande mit den beiden anderen Regierungsparteien zu bilden. Wir treten mit voller Kraft hinter die verfassungsmäßige Regierung.

### Hirschfeld nicht der Mörder

M. Stuttgart, 30. Aug. Der ehemalige Führer Ostwald von Hirschfeld, der seinerzeit das Attentat auf den Reichsfinanzminister a. D. Erzberger verübte, hat sich, wie wir vom württembergischen Landespolizeiamt erfahren, seit Juni d. J. in Calmbach bei Neuenbürg aufgehalten. Dort hat er sich auch am Tage der Morbitat befunden und nachgewiesenermaßen sich nicht von Calmbach entfernt. Am gestrigen Tage ist er von dort abgereist, angeblich, um sich zunächst zu seinen Eltern zu begeben und dann in die Strafanstalt Tegel d. Berlin zur Verbüßung seiner Verurteilung zurückzukehren.

### Der Reichspräsident gegen den provozierenden Anzug des Tragens von Uniformen

M. Berlin, 30. Aug. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ordnet der Reichspräsident zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet an:

Zum unbeschränkten Tragen der Militäruniform sind nur die Angehörigen der Wehrmacht berechtigt. Ehemalige Angehörige der bewaffneten Macht, denen die Berechtigung zum Tragen der Militäruniform verliehen worden ist, dürfen hiervon bis auf weiteres nur aus besonderen Anlässen Gebrauch

machen, die der Reichskanzler bestimmen wird. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 500—10 000 Mark bestraft und haben den Verlust der Berechtigung zum Tragen der Uniform zur Folge. Wer Militäruniform trägt, ohne daß ihm die Berechtigung hierfür verliehen worden ist oder daß ihm diese Berechtigung auf Grund des Absatz 1 entzogen worden ist, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

Wir begrüßen diese gebotene Verordnung. Die Presse wie die Öffentlichkeit wird mit darauf zu achten haben, daß ihr Rechnung getragen wird und daß die Behörden überall einschreiten.



### Endlich feste Hand

Der Aufruf, den die Reichsregierung soeben in Verbindung mit einer Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht hat, kündigt endlich an, worauf die Anhänger der Republik schon lange gewartet haben, daß auch gegen die rechtsbolschewistischen Friedensstörer mit harter Hand und unerbittlicher Strenge vorgegangen werden soll. Nichts hat bisher dem Ansehen der Republik mehr geschadet, als die Nachsicht, mit der man auch den ärgsten Ausschreitungen der Reaktionskräfte gegenüberstand. Die Reichsverfassung, die hinsichtlich der staatsbürgerlichen Freiheiten wirklich musterträgliches bietet, ist aufgebaut auf dem Gedanken, daß man im Gegensatz zum Unterdrückungssystem der hohenzollernschen Monarchie die freiwillige und freiwillige Mitarbeit aller an dem Wiederaufbau des Reiches brauche und fördern müsse. Dieser Gedanken, die auch den Monarchisten und den Reaktionskräften aller Grade weitesten Spielraum gewährte, ist von ihnen ausgelegt worden als Zeichen der Schwäche und er staatlichen Kraftlosigkeit. Nur dadurch ist es möglich geworden, daß die verhältnismäßig kleine Schar von Kapistzen ihren Putz im Vorjahre ins Werk setzen konnte und daß sie nach dem Niederschlagen dieses Putzes durch die organisierte Arbeiter- und Beamtenerschaft trotzdem weiter im Lande ihren Anflug treibt. Alle Mahnungen an die Regierung, gegen die Hohenzollernschwärmer und Feinde der Republik schärfere Maßnahmen zu ergreifen, waren bisher erfolglos geblieben. In Bayern finden offene monarchistische Kundgebungen statt, bei denen der frühere Kronprinz Rupprecht sich anheimeln und umschauen läßt. In Preußen werden landauf, landab militärische Feste veranstaltet, bei denen, vom General von Ludendorff abgesehen, der Hohenzollernputz teils Parade abnimmt, teils in Reich und Glied vor einem anderen militärischen Götzen Parade mitmacht. An alledem ist die republikanische Regierung bisher schwach vorbeigegangen, getragen von dem Gefühl, daß in einem freirechtlichen Staatswesen auch die Freiheit zur Dummheit bestehen müsse. Indessen ist ihre Nachsichtnahme sehr schlecht gelohnt worden. In den Versammlungen der Deutschnationalen und der ihnen nahestehenden Organisationen wurde die Tonart immer rüpelhafter, bis endlich die Ermordung Erzbergers blutige Zeuge zeigte, auf welchem Wege wir uns befinden.

Wir hoffen, daß der Aufruf der Reichsregierung endlich allen über den Ernst der Lage die Augen öffnet und besonders, daß die Verordnung des Reichspräsidenten eine Anwendung findet, die ihrem Zwecke entspricht. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Verordnung nicht von politischen Parteien sprechen kann. Sie muß allgemein gehalten sein und ihre Anwendung gegen jeden Feind der Republik, ob er rechts oder links steht, gesichert werden. Aber es besteht kein Zweifel darüber, daß der Anlaß dieser Verordnung die Verge der Rechtsbolschewisten war und daß ihre Absicht ist, der Reichsregierung die Möglichkeit des Eingreifens gegen sie zu schaffen. Ausdrücklich wird in ihr versichert, daß ihr Gültigkeitsgebiet das ganze Reich umfaßt, also was nicht in Worten ausgedrückt ist, auch Bayern. Die Möglichkeit, daß die unter dem Patronat der Regierung steht und ihres Münchener Polizeipräsidenten trotz Ausnahmezustand erscheinenden antisemitischen Deklarierte, die zu persönlichen Gewalttätigkeiten gegen die einzelnen Mitglieder der Reichsregierung auffordern, nun von Reich wegen verboten werden können, ist eine Warnung an die bayerische Regierung, die trotz aller freundschaftlichen Einwirkungen sich bisher nicht hat entschließen können, den ihr so günstigen Ausnahmezustand aufzuheben.

Der Aufruf der Regierung kündigt an, daß mit „harter Hand“ und „mit unerbittlicher Strenge“ vorgegangen werden wird. Wir wünschen, daß das nicht nur im Aufruf stehen bleibt, sondern in die Wirklichkeit übertragen wird. Es ist notwendig, auszusprechen, was ist. Von Bayern her droht der Republik eine ernste Gefahr. Der Reichspräsident hat die verfassungsmäßige Möglichkeit, die Aufhebung des Ausnahmezustandes für Bayern zu verlangen. Er wird hoffentlich diese Möglichkeit bald beim Schopfe ergreifen und damit dem Rahr-Rochner-Regiment in Bayern ein Ende machen, soweit staatsrechtliche Einwirkungen dabei nötig sind.

Ebenso wichtig aber ist, daß sich die Freunde der Republik, insbesondere die Arbeiterschaft, ohne Unterschied der Partei hinter die Reichsregierung stellt und ihr bei ihrem Vorgehen gegen die Rechtsbolschewisten den Rücken stärkt. Notwendig wird auch sein, daß die feste Hand Anwendung findet gegenüber Staatsanwälten und Richtern, die die Gesetze der Republik zu sabotieren suchen. Soweit bisher Gesetzesparagrafen sich dem entgegenstellen, sind sie zu beseitigen. Die Regierung muß wissen, daß sie die gesamte Arbeiterschaft und weite Schichten des republikanisch gesinnten Bürgertums auf ihrer Seite hat, wenn sie wirklich mit harter Hand eingreift. Sie darf aber im gegebenen Augenblick nicht wieder vor der eigenen Courage zurückweichen. Sonst könnte sie auch das Vertrauen verlieren, das sie bisher noch gewonnen hat.

Wie die deutsch-nationale Presse hegt und offen zum Mordmord an dem Reichskanzler und an dem Reichsministeren auffordert, geht aus folgendem „Gebiet“ hervor, das vor einigen Wochen in der „Schwarzwälder Volkswacht“, dem deutsch-nationalen Organ von Schramberg (Württemberg) veröffentlicht wurde:

**Die Mordmord-Propaganda der Deutsch-nationalen**

Du tapstest Held, du schloßt den Garde nieber,  
Du brachtest allen uns Freiheit wieder  
Von einem faulernen Soldat.  
Welch Licht in unserer Trauerstund!  
Auch Rathenau der Walter,  
Erreicht kein hohes Alter.  
Die Rede, die ist nah.  
Hurra! Hurra! Hurra!  
Laßt uns froh und munter sein,  
Schlägt dem Wirt den Schädel ein!  
Lustig, lustig, tralleralla,  
Rath ist Wilhelm wieder da!  
Wenn einst Wilhelm kommen wird,  
Schlagen wir zum Krüppel den Wirt,  
Knallen die Gewehre rad, rad, rad,  
Auff schwarze und das rote Rad.  
Daut immer feste auf den Wirt!  
Daut seinen Schädel, daß es klirrt!  
Knall ab den Walter Rathenau,  
Die gottverfluchte Judenau!

Dieses gemeine Machwerk, das offen den Mord verheißt, wurde von einer Schar von jungen Hakenkreuzern im Waffenrod als sogenanntes „Lied“ geungen. Die „Schwarzwälder Volkswacht“ sorgte für Verbreitung. Die Herren Staatsanwälte aber, die bei jeder Gelegenheit gegen Arbeiter den Paragraphen der Aufreizung zum Klassenhaß hervorbringen, sehen der Aufreizung zum Mord mit verständnisvoller Duldung gegenüber.

### Die Forderungen der sozialistischen Parteien an die Reichsregierung

Die Verhandlungen der Vertreter der S. P. D. und der U. S. P. mit dem Reichskanzler

Berlin, 29. Aug. Nach einer Aussprache zwischen den Führern der sozialdemokratischen Partei und der U.S.P. wurde heute der gemeinsame Schritt der beiden sozialistischen Parteien beim Reichskanzler unternommen. Die sozialdemokratische Partei war vertreten durch den Parteivorstandenden Welsch, den Reichstagspräsidenten Loh, den Chefredakteur des „Vorwärts“ Stämpfer und den Vorsitzenden der Berliner Parteiorganisation Krüger. Von den Unabhängigen nahmen an der Besprechung teil die Abgeordneten Ledebur, Dittmann, Künster und der Chefredakteur der „Freiheit“ Dr. Alferdings.

Die Abordnung betonte zunächst dem Kanzler gegenüber, daß zwischen den beiden Parteien nach der vorangegangenen Aussprache völlige Übereinstimmung über die zur Debatte stehenden Fragen besteht. Die Abordnungen betonten den Ernst der Lage und erhoben eine Reihe von Forderungen.

So vor allem rückwärtsloses Vorgehen gegen alle Personen, die sich an der planmäßigen Verge gegen linksstehende Politiker beteiligen hätten und als die intellektuellen Urheber der letzten Verbrechen anzusehen seien, die Säuberung der Verwaltungskörper im Reich und in den Ländern von den reaktionären Elementen, demokratische Organisation der Reichswehr und Umgestaltung der Reichsjustiz durch Verrückung in der Zusammenfassung der Schöffengerichte und Geschworenengerichte, und energisches Vorgehen gegen jene Staatsanwälte und Richter, deren bisherige Tätigkeit in der breiten Öffentlichkeit Mißtrauen erweckt hat. Mit besonderem Nachdruck hielten die Vertreter der beiden Parteien die Forderung, daß der Ausnahmezustand in Bayern unverzüglich aufgehoben wird.

Der Reichskanzler erkannte im Verlauf der Aussprache unumwunden den Ernst der Lage an und erklärte, daß er sowohl wie die gesamte Reichsregierung gewillt seien, den Forderungen der beiden Parteien und der Gewerkschaften entsprechend zum Schutze der Republik und der demokratischen Staatsverfassung, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen. In allen seinen öffentlichen Kundgebungen sei er immer mit besonderem Nachdruck für die republikanische Staatsform eingetreten und er habe dabei stets einen solchen Widerhall gefunden, daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes zur Republik stehe.

Die Vertreter der sozialistischen Parteien erklärten, daß die gesamte hinter ihnen stehende Arbeiterschaft entschlossen sei, gemeinsam mit der Reichsregierung den Kampf für die Demokratie und die Republik durchzuführen. Dabei hätten sie jedoch den Wunsch, daß die Reichsregierung selbst energisch vorangehe, damit bei der Erregung die sich der breiten Masse wegen der rechtsradikalen Antriebe bemächtigt hat, den Führern die Leitung im politischen Kampfe für das republikanische Staatsideal nicht aus den Händen glieite.

### Schweizerbrief

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit — Die proletarische Einheitsfront — Die Flucht der Schweizer Industrie

Die Gewerkschaften in der Schweiz haben sich nun entschlossen, ernsthaft den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufzunehmen, der nicht leicht sein wird. Das Bundeskomitee hat die Vertreter nach Baden zu einer Konferenz einberufen, um die Forderungen der Arbeiterschaft an die Behörden genau festzustellen und zugleich auch die erforderlichen Kampfmittel in Bereitschaft zu stellen. In 24 Punkten zerfällt das Begehren der Arbeiterschaft an die Bundesversammlung und an den schweizerischen Bundesrat. Es wird verlangt, daß den von der Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeitern während der ganzen Dauer der Arbeitslosigkeit Rechtsmittel gewährt wird. Ausländer dürfen in ihren Ansprüchen nicht gekürzt werden. Den Zentralarbeitslosen ist ebenfalls eine Zulage zu gewähren. Verpflichtung der Gemeinden zur Ausführung von Kantonsarbeiten, die in Begle auszuführen sind. Das sind die wichtigsten Forderungen, welche von den Arbeitervertretern an den Nationalrat, die Kantons- und Gemeinderäte zu richten sind. Die Öffentlichkeit soll von den Arbeiterorganisationen durch Massenschriftblätter unterrichtet werden.

Um den Forderungen mehr Nachdruck zu geben, sollen an bestimmten Tagen Massenversammlungen und Arbeitslosenemonstrationen veranstaltet werden. Weiter sind während der Tagung der schweizerischen Bundesversammlung wiederholt Stundenstreiks durchzuführen. Die Arbeiterschaft ist also gewillt, in der schärfsten Weise zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorzugehen. Hand in Hand damit geht auch der Kampf gegen den Lohnabbau, der von den schweizerischen Holzindustriellen ins Scene gesetzt, aber von den Holzarbeitern auf erbitterte Abwehr abgesehen wird. Man geht also auch in der Schweiz sehr bewegten Zeiten entgegen.

## Manon Lescaut

Roman von A. F. Prévost

(Fortsetzung.)

Ich beteure Ihnen, begann ich, daß die Weisheit ist, in der ich Ihnen gegenüberstehe, keineswegs bloß eine Maske ist; sie ist die natürliche Empfindung eines wohlgezogenen Sohnes, der seinen Vater über alles liebt, besonders seinen beleidigten Vater. Ich will mich auch nicht für den gestifteten Menschen halten, und gestehe, Ihre Vorwürfe zu verdienen. Aber ich beschwöre Sie, ein wenig mehr Güte für mich zu haben, und mich nicht als Erbärmlichsten der Menschen zu behandeln so herbe Namen glaube ich nicht zu verdienen. Sie wissen, daß die Liebe es ist, die alle meine Schritte leitet. O, diese unedle Leidenschaft! Ist ihre Allgewalt Ihnen ganz unbekannt? Ist es möglich, daß Ihr Ruf, der Hauch des meinigen, nie in derselben Luft ertränkt? Die Liebe machte mich zu jählich, zu leidenschaftlich, zu freu, vieldeutig; auch zu nachgiebig gegen die Wünsche einer bezaubernden Geliebten: das ist mein Verbrechen. Sehen Sie hierin etwas, was Sie und unseren Namen entehrt? O, mein Vater, fügte ich in jählichem Tone hinzu, haben Sie doch etwas Mitleid für einen Sohn, der stets die reinste Liebe und Hochachtung für Sie fühlte, der nicht Ehre und Pflicht von sich wart, wie Sie wähen, sondern tausendmal beklagenswerter ist, als Sie ahnen können! Bei den letzten Worten rannen einige Tränen über meine Wangen.

Ein Vaterberg ist ein Meisterstück der Natur, die es mit den höchsten und lebenswürdigsten Tugenden ausstattet. Mein Vater, überdies ein Mann von Geist und Bildung, war von der Wendung, die ich meiner Rechtfertigung gab, so ergriffen, daß er nicht imstande war, mir diesen Wechsel seiner Empfindungen zu verhehlen. Komm, mein armer Sohn, sagte er, komm an mein Herz — du dauerst mich.

Ich umarmte ihn und fühlte an seinem Handrücken, was in seiner Brust vorging. Was kann ich aber tun, fragte er mich endlich, dich hier fortzubringen? Erkläre mir deine Verhältnisse ohne allen Rückhalt.

Da im Grunde genommen in meinen Handlungen nichts lag, was mich absolut entehrte, wenigstens nicht, wenn sie mit jenen der jungen Männer einer gewissen Gesellschaft verglichen wurden, und da es in unserem Jahrhundert für keine Schmach gilt, eine Maitresse zu haben, oder dem Glück im Spiel ein wenig nachzuhelfen, so erzählte ich meinem Vater ganz offen die Einzelheiten meines Lebens, das ich geführt hatte. Jeden Schritt wußte ich mit einem berühmten Vorbild zu beschönigen, um seine Schwärze zu mildern.

Ich lebte mit einer Geliebten, ohne daß wir durch das Band der Ehe verknüpft waren, sagte ich ihm, der Herzog von ... unterhält zwei Maitressen vor den Augen von ganz Paris; Herr von ... hat seit sechs Jahren eine, und bewahrt ihr mehr Treue, als er es je seiner Frau getan. Zwei Drittheil der feinen Gesellschaft Frankreichs drücken sich sogar mit ihren Maitressen. Ich betrog im Spiel — nun, der Marquis von ... und der Graf von ... besitzen keine weitere Hülfquelle als diese; der Fürst von ... oder der Herzog von ... sind die Übers einer solchen Glückseligkeit. Was meine Anschläge auf die Herzen von O. M. Vater und Sohn betrifft, so wäre es mir ein Leichtes gewesen, meinem Vater zu beweisen, daß es mir auch hier nicht an Muthem gefehlt hätte — doch war ich ehrenhaft genug, mich und diese Mutter selber zu verdammen bei meinen Vater also, diese beiden Verbrechen um der zwei Leidenschaften willen zu vergeben, die mich damals besaßen: Liebe und Mache.

Ich sollte ihm Mittel nennen, die mich in kürzester Zeit, und ohne ihn Anzustellen, in Freiheit setzen konnten, und teilte ihm mit, wie gültig der Polizeipräsident gegen mich gesinnt sei. Die einzigen Schwierigkeiten, sagte ich, werden Sie von Seiten der beiden O. M. finden — und ebendeshalb ist es rathsam, daß Sie dieselben aufsuchen.

Er versprach es mir. Ich wagte es nicht, auch für Manon zu bitten, nicht weil es mir an Muth gebrach, sondern weil ich befürchte, ihn durch einen solchen Vorstoß zu erbittern und zu irgendeinem für sie und mich unheilvollen Schritt zu verleiten. Noch heute weiß ich nicht, ob es nicht diese Befürchtung war, die meine herben Leben herbeiführte, indem sie mich abhielt, die Stimmung meines Vaters zu ergründen und ihm eine günstige für meine unglückliche Geliebte einzuflehen. Vielleicht hätte ich ihn auch hierin zum Mitleid bewegen, vielleicht ihn gegen die Einbrüche gewappnet, die er bei dem alten O. M. erhalten würde. Doch — mein Untern würde vielleicht auch in diesem Falle alle meine Bemühungen vereiteln haben allerdings aber hätte ich dann nur mein Schicksal und die Grausamkeit meiner Feinde, nicht mich selber, meines Unglücks anklagen können.

Von mir begab sich mein Vater zu Herrn v. O. M., bei dem er seinen Sohn antrat, der von dem Reichsgrafen wieder freigelassen worden war. Die Einzelheiten dieser Zusammenkunft habe ich nie erfahren, doch war es leicht, von ihren erheblichen Folgen auf sie zu schließen. Beide Väter gingen gemeinsam zum Polizeipräsidenten und trugen ihm zwei Bitten vor. Erstens, mich sogleich aus dem Chatelet freizugeben, zweitens Manon lebenslang eingekerkert zu halten, oder sie nach Amerika transportieren zu lassen. Man hatte damals angefangen, eine Penae Raabunden nach dem Mississippi zu schicken, und der Po-

lizeipräsident verbierte sich mit seinem Worte, Manon solle mit dem nächsten Schiffe abgehen.

Herr v. O. M. und mein Vater eilten zu mir, um mich von meiner Freilassung zu benachrichtigen. Der erstere sprach einige freundliche Worte über die Vergangenheit, wünschte mir Glück zu einem so edlen Vater und ermahnte mich, sozian seinen Reden und seinem Beispiele zu folgen. Mein Vater bejahte mir, mich bei O. M. wegen dem Schimpf, den ich seiner Familie angetan, zu entschuldigen und ihm für seine Verwendung zu meinem Gunsten zu danken.

Wir verließen das Chatelet miteinander, ohne ein Wort über Manon geäußert zu haben. Ich wagte in dieser Gesellschaft nicht einmal mit dem Gefängniswärtern von ihr zu sprechen. Als meine Fürsprache wäre nutzlos gewesen: der grausame Befehl war gleichzeitig mit dem meiner Freilassung eingetroffen. Das unglückliche Mädchen wurde eine Stunde später nach dem Hospital geführt, um sich dort an mehrere andere Leidensgefährten anzuschließen, die zu demselben Los verdammt sind.

Mein Vater hatte mich genötigt, in seine Wohnung zu folgen, so daß es sechs Uhr abends geworden war, als ich mich einen Augenblick fortziehen konnte, um nach dem Chatelet zurückzukehren. Ich beabsichtigte nichts, als Manon einige Erklärungen zusammen zu lassen und den Portier wieder für sie zu gewinnen, denn ich durfte nicht hoffen, eine Unterredung mit ihr zu erlangen. Ueber Mittel und Wege zu ihrer Befreiung nachzudenken, hatte ich noch nicht Zeit gefunden.

Der Portier äußerte sich bedauernd über Manons Unglück — ich verband ihn nicht — endlich gab er mir die Erklärung, und ich erfuhr das Entsetzliche, was ich Ihnen vorhin sagte.

Mein plötzlicher Schlagsanfall kann eine gewaltigere, schrecklichere Wirkung tun, als diese Neuigkeit auf mich ausübte. Ich ward unter so heftigen Herzschlägen ohnmächtig, daß ich, als ich die Augen schloß, glaubte es für ewig zu tun. Als ich erwachte, war ich kaum meines Verstandes Meister, und schämte gewissermaßen noch zwischen Tod und Leben. Hätte ich keinen anderen Trieb gefolgt, als der natürlichen Neigung, sich von seinen Leiden zu befreien, so würde ich in diesem Augenblicke der Weltürung und Verzweiflung den Tod freudig begrüßt haben. Selbst die Religion zeigte mir im Jenseits keine unerschütterlichen Qualen als die, welche mein Gemüth jetzt gerissen. Ein Wunder, wie nur die Liebe sie wirkt, gab mir jedoch bald die Kraft zurück, Gott für meine wiedergekehrte Reue und seinen Leiden zu danken. Mein Tod konnte nur mir allein nützen, Manon aber brauchte mein Leben, um sie zu befreien, zu unterstützen, zu rächen; und ich schwor, mich diesen Zwecken nichtigstlos zu widmen.

(Fortsetzung folgt.)



Und in diese Zeit, die die Arbeiterschaft eigentlich ganz von sich aus zwingen sollte, einig und kampfbereit zu sein, fällt in Basel der erbitterte Kampf der Arbeiterschaft unter sich, zum Gaudium des gesamten Unternehmertums. Man war nahe daran, wenigstens die gewerkschaftliche Einheitsfront herzustellen, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und den Lohnabbau aufzunehmen, aber das kleine Käuflein Kommunisten hat das Projekt zerfallen und nun ist aufs neue der Kampf der Arbeiter unter sich entzündet zum Schaden der Arbeiterschaft. Natürlich werden diese Kämpfe nicht ohne Einfluß sein im großen Kampfe gegen den Lohnabbau und die Arbeitslosigkeit.

Das Kapital geht dem Profit nach und wenn es den im eigenen Lande nicht mehr findet, dann wandert es aus. So macht es jetzt die schweizerische Industrie, der der Export infolge der hohen Salina unterbunden ist. In zahlreichen Ländern, namentlich aber in Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich, haben die schweizerischen Kapitalisten bereits das Terrain sondiert, um Filialunternehmungen zu errichten, wenn das Stammschiff in der Schweiz lahmgelegt ist. Diesen Bestrebungen ist das Vorgehen des schweizerischen Bundesrates in bezug auf die Zollherabsetzungen und Einfuhrbeschränkungen sehr unangenehm, weil solche Maßnahmen Repressalien der betreffenden Länder rufen und das schöne Geschäft verderben können. Es war immer so, daß dem Kapitalismus der Profit höher steht als der Patriotismus. Wenn der Profit gesichert ist, dann kann dem Unternehmer das Vaterland und die Arbeiterschaft geföhlen werden in der Schweiz und anderswo.

### Katholikentag in Frankfurt a. M.

(Zweiter Tag)

Frankfurt, 29. Aug. Die heutige Montagtagung eröffnete eine Versammlung im Volksbildungsheim. Der Morgen war zunächst der Jugendfrage gewidmet. Hierüber sprach Kaplan Aufsem, Pladen und Vater Ludwig Esch S.J. aus Köln am Rhein. Der letztere trat für die bekannte Quäntornbewegung ein; er behandelte weiter Aufgaben und Ziele des Verbandes katholischer Studierender Deutschlands, der bereits 25000 Mitglieder zählt. Darauf wandte sich der Katholikentag der Besprechung des Problems und der Aufgaben des Konfessionsvereins zu. Dieser verfolgt bekanntlich das Ziel den Katholiken in der Diaspora kräftige Hilfe zu leisten. Der Referent Graf Stolberg-Wertheim (Weisbaden) setzte sich mit Energie dafür ein, den Diaspora-Katholiken durch Versammlungen aller Art Hilfe zu bringen da die Mittel des Konfessionsvereins infolge der Geldentwertung nicht mehr zur zeitlosen Erfüllung seiner Aufgaben ausreichen. Den Schluß des Montagvormittags bildete ein Referat des aus Kamerun vertriebenen Bischof Bennemann. Er trat für die Erhaltung der Missionshäuser ein. Der Katholikentag nahm in erster Linie die Förderung der Wiederherstellung der deutschen auswärtigen Missionen an, und erklärte sich für die Mithilfe der vertriebenen Missionare.

Am Nachmittag vereinigte sich die Mitglieder des Katholikentages um 6 Uhr abends im Schauspieltheater. Als erstes Referat stand auf der Tagesordnung eine Rede von Marie von Gebhart über das Thema „Familie und Schule als Pfanzstätten des Volksgemeinschaftsgeistes“. Die Rednerin trat für die Erhaltung der konfessionellen Schule ein. Wir wissen es, so führte sie aus, gemeinsame Ideologien und bürgerliche Geister werden unserer Arbeit für die Erhaltung der Volksgemeinschaft wieder Intellektualismus vorwerfen. Wir werden und nicht irren lassen, gerade auch um der Bruderliebe willen, die unserem Volk so bitter not tut, die aber eine Umwandlung des selbstfüchtigen Menschentums verlangt, müssen wir in ungezügelter Fülle, in ungetrübter Reinheit den katholischen Kindern die Quelle der Lebenskraft erhalten, nicht nur im Haus, sondern auch in der Schule. Haus und Schule müssen den Geist der Volksgemeinschaft in die Kinderseelen pflanzen.

Daran schloß sich eine Rede des Universitätsprofessors Dr. Schreiber M. D. über die „Bildungsaufgaben des Katholizismus“ an. Die Grundfrage der katholischen Bildung so führte er Referent aus, müsse die Volksehrlichkeit sein. In dieser müsse eine Verbreiterung und Vertiefung des staatsbürgerlichen Interesses Platz greifen. Der Volksbildung müssen aber weitere andere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der Redner fasste seine Forderungen folgendermaßen zusammen: 1. Nicht bloß staatliche und gemeindliche Volksehrlichkeitsanstalten sind derufen, die Volksbildung in die Hand zu nehmen, auch für die freien Organisationen verlangen wir die volle Entfaltungsmöglichkeit und gerade die kirchliche Organisation ist in ihrer reichen Gliederung berufen, in der Volksbildung große Arbeit zu leisten; 2. in den Lehrgängen der Volkshochschulen bedeutet die Religion einen ordentlichen und wertvollen Lehrgegenstand. Dabei ist auf den Willen der Volkshochschüler alle Rücksicht zu nehmen. 3. Wir lehnen die Auffassung ab, als ob die Volkshochschule nur die Wissenschaft pflege, wir verlangen neben der Verbandsbildung die Erziehung des Willens und Gemütes.

Die Nachmittagsführung beendete eine Ansprache des Professors Werker-Würzburg über Dante. Der Redner betonte, aus dem werkerischen Schabe besten was der große Denker und Dichter uns bietet nur zwei Gebanten als besonders fruchtbar für die Gegenwart, nämlich erstens seine Predigt für eine religiöse sittliche Erziehung seiner Zeit und Volksgenossen, welche eine unerlässliche Bedingung der Volksehrlichkeit sei; zweitens sein Eintreten für den Völkerverein.

### Badische Politik

Das bayerische Regierungsorgan und der Meuchelmord an Erzberger

Zum Tode Erzbergers hat die „Bayerische Staatszeitung“ geschrieben:

Erzberger ist in erster Linie mitschuldig an dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges sowie an dem in seinen Folgen für Deutschland so verheerenden Versailler Frieden und seiner Annahme. Obwohl als Schädling seines Volkes schon seit langem entlarvt und von seiner Partei in den Hintergrund gestellt, hat Erzberger nie die Hoffnung und das Streben aufgegeben, im politischen Leben Deutschlands wieder eine führende Rolle zu spielen, vielleicht sogar die höchste Stelle einzunehmen. Gerade das war der Grund für seine Gegner, ihn unablässig auf das schärfste zu bekämpfen und auch der Anlaß zu der höchst bedauerlichen Untat. Ein politischer Mord ist unter allen Umständen zu verurteilen und wohl die meisten und auch schärfsten Gegner Erzbergers werden diese Art von Unschärflichkeit auf Lebenszeit bedauern.

Zu diesem Mordrat, der den Eindruck macht, als ob die Männer, die Erzberger unerschrocken nachhaken, in Bayern einen Orden erwarten können, schreibt der „Badische Beobachter“ zutreffend:

„So das Blatt der bayerischen Regierung. Selbst in dem schandenhaften ausgesprochenen Bedauern kommt dieses Blatt nicht über die gewöhnliche Zeitungspresse hinaus, die man im allgemeinen anwendet, wenn jemand ausgefallen ist und das Bein gebrochen hat. Was das Blatt aber sonst schreibt, ist ein Stänbäl fondergleichen. Infallig aber enthält das traurige Geschreib eine Gefährlichkeitsfälschung, die man einem deutschnatio-

nalen Kanakiller zugute halten könnte, die aber in einem Regierungsorgan häßliches Vorkommen erregen muß. Jedenfalls hat der Verantwortliche für dieses Schreiben damit bewiesen, daß er zu allem anderen eher berufen ist, als zum Schriftleiter eines Regierungsorgans. Man wird abwarten müssen, ob die bayerische Regierung sich mit diesem Geschreib identifiziert oder von ihm abdrückt.“

Auch wir sind gespannt darauf, wie sich die bayerische Regierung, in der das bayerische Zentrum, dort Bayerische Volkspartei genannt, die Führung hat, zur Auslösung seines Regierungsorgans stellt. Das badische Regierungsorgan hatte neulich revoziert, als es in einer Polemik gegen Bayern wegen der Ermordung Gareis von Maxantingerkultur sprach. Der bayerische Nachruf über Erzberger läßt es fraglich erscheinen, ob soweit das badische Regierungsorgan in Betracht kommt, dieser Widerruf begründet war.

### Die Freiheit der Reaktion

Zur Behebung des Streiks in Pforzheim war für die badische Regierung Ministerialrat Leers in der badischen Bijouteriestadt, wobei auch durch das Verständnis der Arbeiterschaft ein Resultat erzielt wurde. Der übermühtigen Pforzheimer Reaktion behagte dies jedoch nicht und sie lehnt danach, der Arbeiterschaft Schläge zu verlesen, wie aus der Mitteilung unseres Pforzheimer Parteiblattes, hervorgeht, monach gemäß dem Pforzheimer Organ des Mittelstandes der von den Pforzheimer Waffenhunden her bekannte mittelständlerische Otto Rabenberger der badischen Regierung als Anregung dafür, daß es dem verständnisvollen Künftigen der Regierungsvertreter Leers und Waffenschmidt gelungen ist, in der Nacht vom Samstag auf Sonntag die Beendigung des Streiks zu erzielen folgende Erklärung überhandt hat:

1. Die Personen des Ministerialrats Leers und Regierungsrats Waffenschmidt haben bei uns in Pforzheim jeden Kredit verloren; wir bitten, für die Folge solche nach anderen Plätzen zu dirigieren, aber nicht mehr nach Pforzheim.

2. Der einseitige Streik wird sich die Technische Nothilfe den Teil um die Regierung in Karlsruhe sichern und eingreifen, nachdem ihr der Schutz der Bürgerpflicht zugesagt ist, den man bekanntlich auch mit Jagdgewehren, Schützenbüchsen, Gummiknüppeln und Parrenschwänzen ausüben kann.

3. Im Moment eines Streiks der städtischen Arbeiter wird der Bürgerwehrmacht einziehen durch: Schließung sämtlicher Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien und Metzgereien, Metzgereien und Fleischhandlungen, Streik sämtlicher Ärzte und Apotheken, Schließung sämtlicher Ladengeschäfte jeder Branche, Ablehnung jeder Hilfeleistung in jedem einzelnen Bedarfsfalle, Schutz der gegenseitigen Personen und Eigentum durch die aufgekommene Bürgerwehr, Lieferungsstreik der Landwirte im badischen Landbau, Gruppe Pforzheim, mit allen landwirtschaftlichen Produkten.

Abgesehen von der unverständigen Sprache, liegt hier ein sehr wertvoller Beitrag zur Kultur der „Technischen Nothilfe“ vor. Die „Technische Nothilfe“ wurde bekanntlich unter dem Vorzeichen begründet, lebensnotwendige Betriebe bei Wirtschaftskämpfen aufrecht zu erhalten. Nun wird hier unter gleichzeitiger Anwendung der Technischen Nothilfe mit Streik lebensnotwendiger Betriebe und Betriebe gedroht, womit der Beweis geliefert ist, daß die Technische Nothilfe etwas ganz anderes ist, als was das Unternehmertum von ihr behauptet. Nach der politischen Seite wiederum ist sehr beachtenswert die Verdröhung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit Jagdgewehren, Schützenbüchsen, Gummiknüppeln und Parrenschwänzen. Regierung und Landtag haben wahrlich alle Ursache, hier nach dem Rechten zu sehen.

### Der Aufsichtsrat des Wurgkraftwerkes

Wie wir hören, wird der Aufsichtsrat des Kraftwerkes Baden (Wurgwert) voraussichtlich in folgender Weise zusammengesetzt werden: Präsident Dr. Rau, Vorsitzender, Ministerialdirektor Dr. Fuhs stellv. Vorsitzender, Bauernvereinsdirektor Dr. Vengenheiser, Freiburg, Regierungsrat Dr. v. Bayer-Greiner, Angewandter Versbarth, Direktor Veb, Landtagsabgeordneter Freudenberg, Landtagsabgeordneter Maier, Heidelberg, Oberbaurat Wehlfahrer, Ministerialdirektor Sammel, Oberregierungsrat Schellenberg und Ministerialrat Dr. Steinbröner.

### Gegen die weitere Versteuerung der Limonade

Pforzheim, 30. Aug. Der Landesverband badischer Mineralwasserfabrikanten und -Händler hielt hier unter dem Vorsitz des Apothekers Reim seine diesjährige Herbsttagung ab. Neben der hiesigen Ortsgruppe und Gemeinden der Umgebung waren die Städte Freiburg, Mannheim und Karlsruhe vertreten. Der Vorsitzende begründete in längeren Ausführungen die Notwendigkeit, gegen eine weitere Versteuerung von Limonaden und Mineralwasser Stellung zu nehmen. Die Limonade- und Mineralwasserfabrikation könne bei den abfahrschwierigen Steuern eine neue Versteuerung nicht ertragen. Der Absatz werde besonders durch die Verwendung von Sachzucker anstelle des zurüchgehaltenen Zuckers erschwert. Die Verhandlung wird gegen die erneut drohende Versteuerung Schritte unternehmen. Die Handelskammer Mannheim habe sich auf die Seite der dortigen Limonadenfabrikanten gestellt.

### Aus der Partei

Bergshausen, 30. Aug. Sozialdemokratische Partei. Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß am Donnerstag, 1. September, abends 8 Uhr, im Lokal zur „Kanne“ Versammlung stattfindet. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht der Genossen, zahlreich zu erscheinen. Die Landtagswahl steht vor der Tür und es gilt die Vorarbeiten hierzu zu erledigen. Darum ist pöhlzähliges Erscheinen Ehrenpflicht.

Grünwettersbach, 30. Aug. Parteiverammlung. Morgen Donnerstag, 1. September, abends 1/2 11 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Adler“ eine Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Parteitag und Wahl der Delegierten. 2. Wohnungssrage. Es ist Pflicht jedes Parteigenossen pünktlich zu erscheinen.

Heidelberg, 29. Aug. Sozialdem. Verein. Morgen Donnerstag, abends 1/2 11 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Hirs“ eine Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht aller Genossen zu erscheinen, da der Kandidat zur Bürgermeistereiwahl aufgestellt wird. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

### Gemeindepolitik

Mingsalshausen, 31. Aug. Zu der schon gemeldeten Annullitätsklärung der letzten Bürgermeisterwahl ist noch nachzutragen, daß die von den Einsprechern angeführten Beweismittel derartig durchschlagend waren, daß selbst der gewählte Kandidat die Aufstellung der Wahl beantragte — und das will doch etwas heißen.

## Soziale Rundschau

Warum können die Militärverorgungsgerichte manchmal nicht schneller arbeiten?

So wird sehr oft von Seiten der Versorgungsberechtigten die Frage an die Organisationsvertreter gerichtet und gar zu oft machen die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen durch erbitternde Worte und Vorwürfe gegen die M.V.G. ihrem Herzen Luft. Wenn man bedenkt, daß die meisten Fälle, ehe sie zur Verhandlung kommen, fast immer ein Jahr zurückliegen, so läßt sich die Erbitterung dieser Leute einigermaßen entschuldigen. Dann der Engherzigkeit der Versorgungsbehörden, gegenüber den Versorgungsberechtigten, sind die Militärverorgungsgerichte mit Arbeit geradezu überhäuft und brechen vor der großen Arbeitslast fast zusammen. Wenn man bedenkt, daß beim M.V.G. Karlsruhe in diesem Jahre schon über tausend Berufungen eingegangen sind und bis Jahreschluss noch mindestens einige Hundert infolge der famölen Umanerkennung nach dem neuen Versorgungsgezet, noch eingehen werden, so dürfte jeder einseitige Versorgungsberichtigte ohne besondere Gefühlsanregung die nötigen Schlussfolgerungen daraus ziehen können. Anstatt daß das Hauptverorgungsamt und die Versorgungsämter die Ansprüche der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Kriegseltern mit etwas mehr sozialem Verständnis und Würdigung der tatsächlichen vorhandenen Beweise erledigen, machen sie gerade das Gegenteil und türden dadurch dem Staat wieder neue Verwaltungsstellen auf, deren Summen sehr wohl für die Versorgungsberichtigten verwendet werden könnten. Es sollen deshalb hier einmal, nur zwei krasse Fälle hervorgehoben werden. Im Amtsbezirk Raffatt haben wir in einer Gemeinde einen schwerverletzten Beschädigten Hauptlehrer, der früher Offizier war. Bei der Umberatung nach dem neuen Versorgungsgezet erhält dieser Mann dieselben Bezüge wie jeder andere Soldat auch. Auf dem Rentenbescheid ist folgendes Versehen angegeben: „Lähmung beider Beine, der Blase und des Mastdarms, der Mann ist vollständig bis zur Mitte des Leibes gelähmt und muß sich ständig mit dem Wagen fortbewegen, sich aus- und anziehen lassen, ist also vollständig hilflos“. Die Frau des Mannes hat sich infolge der Lebensumstreuung durch die Pflege ihres Mannes ein Rheumatisches Leiden zugezogen und ist heute selbst krank. Durch den gesunden Humor, Tatkraft und Schaffensdrang ist der Mann trotz seines Leidens in der Lage in der Woche circa 18 Stunden in derselben Gemeinde Schule zu halten und verleiht er diesen Dienst von seinem Wagen aus.

Was macht die Versorgungsbehörde in diesem Fall? Injiziert dem Manne die volle Rente und erläßt Pflegezulage zu geben, geht sie her und zieht dem Manne 20 Prozent von der Rente ab und gibt ihm nur die einfache Pflegezulage in Höhe von 600 M. Höher gehts wahrheitsgemäß nicht. Es ist für das soziale Verständnis der Versorgungsbehörde kennzeichnend, wenn sich dieser Mann jetzt an das Gericht wenden muß, um zu seinem Rechte zu kommen. Wir fragen: Ist das der Lauf des Vaterlandes?

In einem anderen Falle zieht man einem bisher vollständig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten, der als Hilfsarbeiter bei seiner Heimatgemeinde beschäftigt ist und bis dato ein Jahresgehalt von 2500 M. bezog, ebenfalls 10 Prozent der Rente ab. Der Mann muß sich infolge seines Leidens ebenfalls im Wagen fortbewegen.

Es könnten noch verschiedene Beispiele angeführt werden, aber diese beiden dürfen genügen, um der Öffentlichkeit die Augen zu öffnen.

Aber nicht allein die Versorgungsbehörden tragen mit dazu bei, daß die Rente beim M.V.G. manchmal nur langsam erledigt werden können, auch die Herren Ärzte sind nicht ganz schuldlos. Es dauert manchmal sehr lange bis ein Gutachten erstattet ist, um die Versorgungsangelegenheit spruchreif zu machen. So hatte z. B. in Raffatt (Amt Eilingen) eine Hinterbliebene für sich und ihre Kinder Versorgungsgebühren beantragt und wurde von dem Hauptverorgungsamt abgelehnt. Dagegen legte die Frau Verurteilung ein. Vom Gericht wird der behandelnde Arzt des verstorbenen Mannes, Herr Dr. med. Essig in Raffatt um Erhaltung eines Gutachtens gebeten und zwar schon vor einem Jahre. Trotz mehrmaliger Melkamation ist dieser Arzt dem Verlangen des Gerichts bis heute noch nicht nachgekommen. Die Frau ist inzwischen gestorben!! Offenbar steht dieser Fall vereinzelt da. Die Herren Ärzte werden aber in Zukunft im Interesse der Versorgungsberichtigten und im Interesse ihres Ansehens gebeten, wenn irgend möglich, derartige Fälle zu vermeiden. Offenbar können die Verge von Aktenmaterial beim M.V.G. Karlsruhe durch Einführung einer zweiten Spruchkammer die jedenfalls am 1. Oktober dieses Jahres noch errichtet wird, aufgearbeitet werden, damit den sehr vielen berechtigten Forderungen Genüge getan werden kann.

### Die badischen Müller als Feinde des Auktunbentages

Der badische Müllerbund lehnt den Auktunbentag in allen Ständen umhülend ab, da derselbe wegen des sehr veränderlichen Wasserstandes und der damit verbundenen verschiedenen Betriebsmöglichkeit nicht durchgeführt werden könne. Der Bund sprach sich auch gegen die Forderung der Entlohnung der Lehrlinge aus, diese sei nicht Sache der Tarifverträge.

Der Wasserengel kommt den rüchständigen Wehlpösch sehr zustatten, denn er ist für sie ein willkommener Demantel ihrer sozialen Auktunbentaglichkeit. Letztere offenbar sich übrigens in der Beigerung der Entlohnung der Lehrlinge bestens, und dabei haben auch gerade die Kundenmüller das „Glick“ gehabt, infolge der Not des Volkes feinstreiche Leute zu werden.

### Die Lage des Arbeitsmarktes

Der Arbeitsmarkt in Baden weist gegenüber der Vormoche eine geringfügige Besserung auf, jedoch mehrere größere, bisher mit Betriebseinschränkung arbeitende Firmen Einstellungen vornehmen konnten. Betriebseinstellungen erfolgten bei zwei Unternehmungen, wovon 45 Männer betroffen wurden.

## Gerichtszeitung

Karlsruher Ferienkammer

11. Karlsruhe, 26. Aug. Der Schauspieler Christian Friedrich Nott, wohnhaft in Karlsruhe-Beiertheim, hatte gegen ein schöffengerichtliches Urteil das gegen ihn wegen Unterschlagung auf eine Geldstrafe von 100 M. erkannte, Berufung eingelegt. Nott hatte im Juni vorigen Jahres von einer Firma in Berlin ein Tanzrad mit Elektromotor bezogen, das Nott gemeinsam mit der betreffenden Firma aufstellen und betreiben sollte. Da der Angeklagte bei Ankunft des Rades größere Geldsummen für Fracht usw. auslegen mußte und das Rad nicht betriebsfähig war, nahm er auf den für ihn unbrauchbaren Motor einen Geldbetrag auf, um die Reparaturkosten und Platzgelde für Aufstellung des Rades zu bezahlen. Nott, der wegen unbesetzten Verpfändens des gemieteten Motors verurteilt worden war, wurde auf Grund der neuen Beweisaufnahme freigesprochen.

Gegen Vergehens gegen die Reichsgeldordnung war vom Schöffengericht gegen den Wirt Karl Wurz von Moosbrunn auf eine Geldstrafe von 350 M. erkannt worden. Wurz hatte im Dezember vorigen Jahres einen Bekannten beauftragt, für ihn Getreide zu kaufen, für das er angeblich nachträglich einen Bezugschein beschaffen wollte. Der Betreffende



**Kauf für den Angeklagten 15 Zentner Hafer und 250 Pfund Gerste.** Der Verteidiger, der in der heutigen Verhandlung den Angeklagten verteidigt, plädierte auf Freisprechung, weil die betr. Verfügungen über den Verkehr mit Getreide teilweise aufgehoben seien. Der Gerichtshof gab jedoch dem Antrag des Staatsanwalts auf Zurückweisung der Berufung statt.

Als letzter Fall kam die Anklage gegen den Arbeiter Franz Gäßner und die Dienstmagd Rosa Gäßner, beide aus Bauerbach, wegen Blutschande zur Verhandlung. Der Gäßner war beschuldigt, sich in der Zeit vom Mai vorigen Jahres bis April 1921 an der damals noch nicht 18-jährigen unehelichen Tochter seiner verstorbenen Frau, der Angeklagten Rosa Gäßner, bergangen zu haben. Franz Gäßner wurde wegen Vergehens gegen § 178 Abs. 2 zu 6 Monaten Gefängnis, Rosa Gäßner wegen Vergehens gegen § 178 Abs. 4 zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

**Kleine badische Chronik**

**Ordingen, 30. Aug.** Aus dem Gemeinderat. Nach längerer Verhandlung mit den Vertretern der Gemeindebeamten beschließt der Gemeinderat, dem vorgelegten Entwurf der Besoldungsordnung und der Einföhrung in die Gehaltsklassen zuzustimmen, sofern sich mit den Gemeindebeamten bezüglich der Kinderzulage eine Einigung erzielen läßt. — Dem Wunsch des Christian Kumm um künftige Ueberlassung des Grundstücks L. B. Nr. 1178/1 b in der Hofenweide kann erst entsprochen werden, sobald derselbe mit dem Bauern beginnt. — Der Gemeinderat ist damit einverstanden, daß Karl Schäfer von dem Grundstück L. B. Nr. 1176/1 a das nötige Baugelände käuflich erhält, zu denselben Bedingungen wie die übrigen. — Von den zwischen dem Domänenamt und Bürgermeisteramt gepflogenen Verhandlungen wegen käuflicher Erwerbung der Grundstücke L. B. Nr. 6151 und 6153 der Materialgrube wurde Kenntnis genommen. Dem Finanzministerium soll ein Angebot eingereicht werden, und zwar für L. B. Nr. 6153 pro Quadratmeter 80  $\mathcal{M}$ , und für L. B. Nr. 6161 pro Quadratmeter 120  $\mathcal{M}$ . — Als Weinbergkulturer wurde Wilhelm Kumm, Tagelöhner, ernannt.

**Sulzfeld, 30. Aug.** Am letzten Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangverein Sulzfeld sein Stiftungsfest ab. Zur Feier waren aus verschiedenen Orten Arbeiter-Gesangvereine erschienen u. a. aus Durlach, Bergheim, Heilbronn, sowie aus dem benachbarten Württemberg der Gemischte Chor Sternfeld. Die Feier selbst fand auf der Rabenburg, dem Stammlokal deren v. Gähler-Rabensburg statt. Die Liebesvorträge waren prächtig. Der Bezirksleiter Gen. Kretschmar hielt eine feierliche Ansprache, die mit großer Beifall aufgenommen wurde.

Was der Feier ein besonderes Gepräge gab, ist der Ort, an der sie abgehalten wurde. Dort wo früher die Herren hausten, die das Volk bis aufs Blut ausraubten, wo die Bauern, wenn sie nicht willenloses Werkzeug der „Gewaltigen“ waren, aufgeschmälzt und ausgepeitscht wurden, erschallt am Sonntag die „Hymne an die Freiheit“ und sonstige Freiheitslieder. Ein Zeichen, daß auch hier eine andere Welt entstanden ist. Möge es der jungen Arbeitergeneration gelingen, recht viele junge Leute für den Arbeitergesang zu gewinnen, möge sie aber auch die Werberarbeit für den Sozialismus und unsere Presse tatkräftig fördern und unterstützen helfen.

**B. A. Kaufstätt, 30. Aug.** Der 33-jährige aus Oelbrunn gebürtige Mechaniker Wilhelm Bette war damit beschäftigt, in einer Scheuer eine Dreschmaschine aufzustellen. Hierbei kam er anscheinend der elektrischen Leitung zu nahe, so daß er tot zu Boden sank. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

**Unterschwarzach, 30. Aug.** Trotz des mäßigen Behanges der Räume wurde bei der Versteigerung des Gemeinbesitzes der hohe Betrag von 23 440  $\mathcal{M}$  erzielt.

**Konstanz, 30. Aug.** Reichstagsabgeordneter Dieß befindet sich außer Lebensgefahr. Die Kugel geriet in die Brust ein, wo sie noch liegt.

**Reichenau, 30. Aug.** Auf der Insel Reichenau kam es in der Nähe der Fähre nach Allensbach zu einer größeren Schlägerei zwischen Reichenauer Bürgern und Ausflüglern, wobei es Vermundete gab.

**Allmannsweiler, 30. Aug.** Hier wurde die Frau eines Landwirts während sie den Schweinestall reinigte, in welchem sich ein Mutterchwein mit 14 Jungen befand, von dem Mutterchwein angefallen, zu Boden geworfen und so bearbeitet, daß die Frau an Armen und Brust schwere Verletzungen davontrug. Sie wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

**Eine Verhaftung in Heidelberg**

**Heidelberg, 30. Aug.** Bei dem Konfektionsgeschäft Meiner wurden gestern abend auf telephonischem Wege zwei Anrufe bestellt. Heute morgen fuhr nun zwei junge Leute im Automobil am Geschäft vor, um die Anzüge abzuholen. Dem Inhaber fiel auf, daß die beiden beträchtliche Geldsummen bei sich trugen und das Umkleiden an Ort und Stelle besorgten. Er benachrichtigte die Polizei, welche die Festnahme in dem Augenblick veranlaßte, als die beiden davonfahren wollten. Der eine wollte sich erschließen, konnte aber daran verhindert werden. Man verstaute die Verhafteten ins Amtsgefängnis, wo in ihrem Besitz 100 000  $\mathcal{M}$  vorgefunden wurden. Räuber über den merkwürdigen Vorfall war bisher nicht zu erfahren. (Dazu hören wir von zuständigen Stellen, daß sich vorerst nicht sagen läßt, ob irgend ein Zusammenhang mit der Ermordung Erzbergers besteht.)

**Volksbühne Karlsruhe e. V.**

Während die Leitung der Volksbühne mit den Vorbereitungen für die neue Spielzeit beschäftigt ist, über die in aller nächster Zeit Näheres bekannt gegeben wird, ist in diesen Tagen der Aufruf zu einer neuen Organisation der Theaterbesucher in den Tageszeitungen erschienen. Da dieser Aufruf geeignet erscheint, Verwirrung in die Reihen der Besucher der Volksbühne zu tragen und zwar sowohl durch den ähnlich klingenden Namen der neuen Vereinigung (Theaterbesucher — Volksbühne) als auch durch die auf den ersten Blick verwandt erscheinenden Ziele, so sei schon heute zur Befestigung etwaiger Irrtümer auf folgenden hingewiesen: Die Volksbühne hat mit der neuen Gründung des Bühnenvolksbundes nicht das Geringste zu tun. Die Volksbühne bleibt selbstverständlich nach wie vor bestehen. Und alle Anzeichen sprechen dafür, daß der glänzenden ersten Spielzeit eine mindestens ebenso erfolgreiche zweite folgen wird. Die Aufgabe der Volksbühne war und bleibt es, dem werktätigen Volke, den Arbeitern, Angestellten, unteren und mittleren Beamten, künstlerisch hochstehende Theateraufführungen zu mäßigen Preisen zu vermitteln. Die aufzuführenden Werke werden in der Regel eigens für die Volksbühne einstudiert und nach den Bedürfnissen der Bühnenbesucher und nach deren Wünschen von der Leitung ausgewählt. Bei der Auswahl sprechen keinerlei politische, religiöse oder gar konfessionelle Gesichtspunkte mit; sie erfolgt lediglich vom künstlerischen und allgemein kulturellen Standpunkte, nach dem die Volksbühne das Theaterbedürfnis großer Massen, nach deren Ziel und Zweck beider Organisationen grundverschieden sind. Auch rein äußerlich genommen, bieten sie keine Vergleichspunkte, nach denen die Volksbühne das Theaterbedürfnis großer Massen (8000—10 000 Besucher im Monat) befriedigt, während der Bühnenvolksbund nicht entfernt an derartige Zahlen denkt und nach der ganz anderen Sachlage auch gar nicht daran denken kann.

**Aus der Stadt**

**Karlsruhe, 31. August.**

**Geschichtskalender**

31. August 1821 \*Der Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Potsdam. — 1864 Ferdinand Lassalle in Genf. — 1919 Parteienag. Dtsch. Sozial. Arbeiterpartei in Repl. Södonau.

**Kampfbereit!**

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen wir am Vorabend schwerer Ereignisse. Freier denn je erhebt die Reaktion ihr Haupt und die immer mehr sich häufenden politischen Mordtaten, die Sturmzüge des nahenden Gewitters, zeigen, daß die Reaktion die Zeit als für sie gekommen sieht. Aber sie soll nicht zu früh frohlocken. Mentholn rüstet die Gegenpartei, das werktätige republikanisch gestimmte Volk, zur Gegenaktion. So auch hier in Karlsruhe. Ein Aufruf an anderer Stelle des Blattes, hinter dem die beiden sozialistischen Parteien und die Arbeiterorganisationen stehen, ruft die gesamte werktätige Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung zu einer öffentlichen Kundgebung auf dem Marktplatz. Alle sollen sie kommen, die Arbeiter, die Beamten, Angestellten, Handwerker und republikanisch gestimmte Bürger, welche die republikanische Staatsform erhalten wissen wollen, die Männer sowohl, wie die Frauen. Die Arbeiter der Fabriken machen, soweit sie noch nicht freierabend gemacht haben, um 1/4 Uhr Schluß und marschieren geschlossen nach dem Marktplatz. Sie sollen ihn hören den Schritt der Arbeiterbataillone, die offenen und heimlichen Butschisten, die am Vierterlich und im Weinzimmer den von Außenband gefallenen Volkstäter noch im Gange schänden, der es gewagt hat, die Kriegsgewinnler und Schieber zu den Steuerlasten heranzuziehen.

Das wird den Herrschaften aber bei dieser Gelegenheit gesagt werden, daß es dieses Mal mit der Demonstration allein nicht sein Bewenden haben wird. Das Maß ist voll! Die Parteileitungen sowohl, wie die organisierten Arbeiter sind sich darüber klar, daß eine Abwehr der immer dreister auftretenden deutschnationalistischen Butschisten nur durch ein geschlossenes Auftreten der Arbeiterkraft möglich sein wird. Es besteht Uebereinstimmung darüber, daß in Zukunft keine provokatorische Demonstration der Militäristen und ihres deutschnationalen Anhangs ohne Gegen demonstration der gesamten Arbeiterkraft geduldet werden wird. Die monarchistische Propaganda muß so zurückgedrängt werden, daß aus ihr keinerlei Schäden für die innere und äußere Ruhe des deutschen Volkes mehr entstehen können. Sie haben den Kampf gewollt und sie sollen ihn haben.

Her aus dem Kampf, die Arbeiter, die Beamten und Werkstätten. Kretet an und haltet Disziplin! Keine unbefonnenen Taten! Kampfbereit! ist die Parole. Im Vertrauen auf eure Organisationen, in der Unterordnung unter ihre Beschlüsse liegt eure Kraft. Galtet zusammen, dann wird es nicht gelingen, die Blöge der Republik herunterzuholen, auch zu unterjochen und auch alle Kräfte des verlorenen Krieges aufzubürden. Die Wogen der Reaktion sollen umsonst das Staatsschiff umbranden.

Auf Sozialisten, schließt die Reihen!

Auf zur Demonstration!

**Der Demonstrationzug**

Der im Anschluß an die Massenversammlung auf dem Marktplatz stattfindet, bewegt sich durch folgende Straßen: Vom Marktplatz durch die Kaiserstraße nach der Post, rechts ab durch die Karlsruher, Stefanienstraße, Schloßplatz, Karl-Friedrichstraße zum Marktplatz, wo sich dann der Zug auflöst.

**Für Staatsbetriebe heute um 3 1/2 Uhr Schluß**

Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung: In Rücksicht auf die für heute nachmittags angelegten Demonstrationen zum Schutze der verfassungsmäßigen Verhältnisse ist, um den Staatsbeamten, Angestellten und Arbeitern die Teilnahme zu ermöglichen, Dienstschluß auf nachmittags 3 1/2 Uhr festgesetzt.

**Demonstration und Arbeiterzüge**

Im Dienstgebäude der Generaldirektion der Reichseisenbahn fand gestern vormittag eine Besprechung zwischen Vertretern der Partei, der Gewerkschaften und Betriebsräte mit dem Präsidenten der Eisenbahndirektion, Herrn Staatsrat Schulz, statt, wegen der Verlegung der Arbeiterzüge am heutigen Tage, um den außerhalb Karlsruhe wohnenden Arbeitern die Teilnahme an der heute nachmittags stattfindenden Demonstration zu ermöglichen. Herr Präsident Schulz erklärte sich vordereinst grundsätzlich bereit, soweit der Dienstbetrieb es zuläßt, den vorgetragenen Wünschen entgegenzukommen und gleichzeitig machte Herr Schulz entsprechende Vorschläge. Die anwesenden Vertreter der Arbeiterpartei erkannten das Entgegenkommen an, waren aber der Ueberzeugung, daß die vom Herrn Staatsrat vorgelegten Maßregeln nicht genügend dem gedachten Zwecke entsprechen.

Nach eingehender Aussprache wurde den Arbeitervertretern zugesichert, daß innerhalb der technischen und Betriebsmöglichkeiten ihren Wünschen Rechnung getragen werden soll. Die zuständigen Beamten unterzogen sich sofort der Arbeit, die Vorbereitungen zu treffen.

Wir richten an die auswärtig wohnenden Arbeiter, die heute abend mit späteren Zügen der Heimat zufahren, die bringende Bitte, den Anordnungen des Zugpersonals willig Folge zu leisten, ebenso von den Parteien und den Gewerkschaften gestellten Ordnern bei der Abwicklung des Verkehrs auf dem Bahnhofe und in den Zügen. Es wird Vorzorge getroffen werden, daß die auswärtig wohnende Arbeiterpartei, die an der Demonstration teilnimmt, nach Hause befördert wird. Kleine Unbequemlichkeiten müssen natürlich bei einer solchen Gelegenheit in den Kauf genommen werden.

Die Änderungen im Fahrplan werden soden bekannt gegeben.

**Bekanntmachung.**

Anlässlich der am Mittwoch, den 31. August, in Karlsruhe stattfindenden Demonstration ist damit zu rechnen, daß die in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags verkehrenden Arbeiterzüge nur in geringem Umfang benützt werden, während bei

den zwischen 6.00 und 7.00 Uhr nachm. verkehrenden Zügen mit stärkerem Andrang gerechnet werden muß.

Für die zu erwartende Verkehrsverchiebung werden für Mittwoch, den 31. August, nachstehende Anordnungen getroffen:

**Es fallen aus:**

- Zug 969 (W) Karlsruhe—Bruchsal, Karlsruhe ab 4.00 Uhr, Bruchsal an 4.35 Uhr nachm.
- 3650 (W) Karlsruhe—Kastatt über Ettlingen, Karlsruhe ab 4.00 Uhr, Kastatt an 4.40 Uhr nachm.
- 325 (W) Karlsruhe—Breiten, Karlsruhe ab 4.00 Uhr, Breiten an 4.55 Uhr nachm.
- 926 (W) Bruchsal—Karlsruhe, Bruchsal ab 4.50 Uhr, Karlsruhe an 5.26 Uhr nachm.

Für den zwischen 6.00 und 7.00 Uhr nachmittags zu erwartenden gesteigerten Verkehr sind als Ersatz für die ausfallenden Züge nachstehende Ergänzungszüge vorgesehen:

- Vorzug 980 Karlsruhe—Ettlingen—Baden-Dos, Karlsruhe ab 6.15 Uhr, Baden-Dos an 7.14 Uhr nachm.
- 321 Karlsruhe—Breiten, Karlsruhe ab 6.10 Uhr, Breiten an 7.05 Uhr nachm.

Die übrigen zwischen 6.00 und 7.00 Uhr verkehrenden Personenzüge werden dem zu erwartenden Verkehr entsprechend verfährt werden.

Karlsruhe, den 31. August 1921.

Eisenbahn-Generaldirektion.

**Die „Badische Landes-Zeitung“ als Beschützerin des Nordbubengefindels**

Die Stinnesstange in der Girschtstraße ist, wie alles reaktionäre Geschicht, mit der Verordnung der Reichsregierung gegen das Reichsbolschewistenpaar natürlich nicht zufrieden. Sie meint in ihrer besten hochwürdigen Art, daß die Verordnung von einer starken Nervosität diktiert zu sein scheint und daß, wer die Dinge ohne Vorurteil betrachte, den Eindruck gewinnen, daß Butschaktionen der Reaktion besonders in Äpfeln von phantastischen Unpolitikern jucken.

Mit dieser Leistung hat die „B. L.“ wenigstens einmal seine Farbe bekant. Also, wenn die Reaktion alle ihre müßigen Organe für die Konterrevolution dienbar macht, die Organe des Reichsbolschewistenpaars natürlich nicht zufrieden. Sie meint in ihrer besten hochwürdigen Art, daß die Verordnung von einer starken Nervosität diktiert zu sein scheint und daß, wer die Dinge ohne Vorurteil betrachte, den Eindruck gewinnen, daß Butschaktionen der Reaktion besonders in Äpfeln von phantastischen Unpolitikern jucken.

Mit dieser Leistung hat die „B. L.“ wenigstens einmal seine Farbe bekant. Also, wenn die Reaktion alle ihre müßigen Organe für die Konterrevolution dienbar macht, die Organe des Reichsbolschewistenpaars natürlich nicht zufrieden. Sie meint in ihrer besten hochwürdigen Art, daß die Verordnung von einer starken Nervosität diktiert zu sein scheint und daß, wer die Dinge ohne Vorurteil betrachte, den Eindruck gewinnen, daß Butschaktionen der Reaktion besonders in Äpfeln von phantastischen Unpolitikern jucken.

— **Rüppurr.** Ruheföhrende Raubbuben. Die Einwohner der Kaiserstraße unseres Vororts haben in puncto Beeinträchtigung der Raubbuben schon manches einsehen müssen. So wie es aber seit etwa einem halben Jahr getrieben wird, können wir auf die Dauer unmöglich vertragen. Besonders in den Nächten von Sonntag auf Sonntag und Sonntag auf Montag ist es für uns kaum noch mit zum annehmen. Ganze Herden von halbwegsigen Raubbuben, die in Rüppurr in den meistens bis 1 Uhr und noch länger geöffneten Lokale ihr Müßiggang geföhren haben, ziehen, von der Polizei ungehört, müßiggang brüllend und jöhend durch die Straße in der Richtung nach Karlsruhe. Kein Mensch kann vor 2 Uhr an Schlaf denken und es sind am allermeisten die Kranken und Kinder zu bedauern, die durch einen betriebligen großen Unfug um ihren notwendigen Schlaf kommen. Aber auch wir Arbeiter und unsere Frauen, die wir uns tagsüber abgeben und meistens schon um 1/2 Uhr aufstehen müssen, haben Anspruch, genau wie die Bewohner der Villenviertel in Karlsruhe, vor derartigen Zuständen geschützt zu werden. Sollte es der Polizeibehörde denn nicht möglich sein, hier Abhilfe zu schaffen? Es ist selbstverständlich dem einen Beamten, der hier während der Nacht Dienst tut, nicht möglich, allein viel auszurichten. Aber warum macht man es nicht wie in Karlsruhe und gibt dem Beamten noch eine Hilfe von der grauen Polizei mit? So gut die graue Polizei schon morgens in aller Frühe durch Rüppurr Paraderitten abhält und uns Einwohnern das verfluchte wilhelminische Zeitalter ins Gedächtnis zurückruft, wäre es doch auch möglich, von diesen Seiten einige für Samstag und Sonntag abends herüber zu kommandieren, gelehrt falls die Beamten der grauen Polizei nicht ausreichen. Wie es gemacht wird, ist uns auch ganz gleich, die Hauptsache ist, daß die Polizeibehörde etwas tut, um uns vor derartigen Zuständen zu schützen.

— **Darflanden.** Ueber das loswette Verfeuern von Obst, wie dies letzten Dienstag vorgekommen ist, herrscht hier in weiten Kreisen Anzuehrlichkeit. Nichtig wäre ein Vergehen und nicht Verfeuern. Auch ist es fonderbar, daß letzten Dienstag zu einem großen Teil Vermande eines Feldhüters von diesem Obst erhalten haben. Wir meinen, es wäre besser gewesen, wenn kinderreiche Familien bevorzugt worden wären. Auch muß bei dieser Gelegenheit über die ungleiche Behandlung durch die Feldhüter den Kindern gegenüber ein Wort gesprochen werden. Solter z. B. Kinder, welche nicht genügend Brot zu Hause erhalten können, einen Apfel oder eine Birne vom Baum, so werden sie aufgeschrien und größtenteils bestraft, während den Eltern anderer Kinder gesagt wird, sie sollen ihre Kinder von den Bäumen weg lassen. Auch beim Futterholen sind Ungleichheiten zu konstatieren. Erlaubt sich ein Kleintierzüchter etwas Unkraut von einem fremden Acker zu holen, so folgt ein Strafzettel, während die großen Diebe, die Futter wagenweise „ergattern“, nicht erwischt werden. Etwas mehr Konsequenz durch die Feldhüter könnte ihrem Ansehen nichts schaden.

Die Möbelschau anlässlich der Karlsruher Herbstwoche. Sämtliche 51 Ausstellungslokalen sind an 30 Firmen Baden besetzt. Es kommen alle Arten von Zimmern zur Ausstellung, wie Speiseszimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Damenzimmer, Küchen und Büroeinrichtungen. Kleider, Stühle, Rauchstühle, Kuchentische, Porzellan, etc. in besonders dafür bestimmten Rufen vorgeführt. Die Vorbereitungsarbeiten in der Ausstellungshalle sind in vollem Gange. Die Rufen sind fast sämtlich eingebaut, so daß mit ihrem Innenausbau begonnen werden konnte. Weiter sei darauf hingewiesen, daß die großen Reklameplakate der Möbelschau fertige gestellt sind und mit ihrer Anbringung an Anschlagssäulen, Balkenhöfen, Geschäftshäusern jetzt begonnen wird.

Freiwilliger im Versorgungsstrafkassenband. Am 25. d. M. gab der Arbeiter-Mußverein Darflanden im hiesigen Bezirk

ungstrank...  
Patienten...  
Anfall...  
wurde ein...  
Friedrich...  
wegen an...  
Kutende...  
Anlegen...  
Ba...  
Der M...  
Ausgäh...  
lung En...  
Frankr...  
notierte...  
Weiter...  
w...  
Vorans...  
weiter, sp...  
Schüler...  
gef. 7; Kan...  
Durlach...  
D...  
Offen...  
mittags 4...  
hängige...  
Sog...  
tariell u...  
Gewann...  
nicht be...  
sowie die...  
letzt die...  
genossen...  
es in die...  
den Sozial...  
Zu un...  
vom 23. d...  
Dert m...  
Gewann...  
nicht be...  
sehen h...  
ekundigte...  
dabei war...  
U...  
Ettlingen...  
H. Gen...  
Juni d. J...  
tag, 27. Au...  
Rückf...  
Fähigk...  
des und...  
wurde i...  
mit wiede...  
nen Ab...  
sprache...  
fragen...  
wurde...  
finden...  
nach, auf...  
Es muß...  
Richter...  
die Erk...  
in der...  
besitzer...  
Deshalb...  
damit auch...  
recht und...  
Die hie...  
Berle...  
dem d...  
Kastatt...  
Mitlung...  
3.25  $\mathcal{M}$ ...  
eine Ein...  
lingen...  
Die Bau...  
Witw...  
nachge...  
immer gr...  
liebe, das...  
bis zur...  
Re...  
Der...  
die Ab...  
bachs der...  
Nach der...  
tag nach...  
H...  
der Fest...  
Frage der...  
seinen...  
sollt vor...  
für die...  
vom 19. d...  
25. bis...  
M...  
auf die...  
K...  
Kleider...  
W...  
Sie am...  
in n...  
G...  
Frage...  
Baden-Württemberg



Seite 4  
 Bügen mit  
 erben für  
 getroffen:  
 4.00 Uhr,  
 Karlsruhe  
 4.00 Uhr,  
 4.50 Uhr,  
 zu er-  
 die aus-  
 :  
 Straße ab  
 :  
 3.10 Uhr,  
 Lehrenden  
 usprechend

erungskrankenhaus ein Freizoniert. Durch ein gutes und reichhaltiges, sowie künstlerisch ausgeführtes Programm wurde den Patienten eine recht gemütl. Stunde bereitet, wofür diese ihren herzlichsten Dank aussprechen.

**Infall.** Am 30. August 1921, nachmittags gegen 1/2 5 Uhr, wurde eine 79 Jahre alte Frau beim Ueberschreiten der Karl-Friedrichstraße vor dem Bezirksamt von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug leichtere Blutende Verletzungen am Kopf davon, konnte sich aber nach Anlegen eines Notverbandes nach Hause begeben.

**Valuta-Bericht vom 30. August**

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 6.80 Gts. Auszahlung Holland notierte 26,77 M pro holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte 14,56 M pro schweiz. Frs. Auszahlung England notierte 818 M pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte 6,57 M pro franz. Frs. Auszahlung Rumänien notierte 85 1/2 M pro Dollar.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 31. August 1921**

Vorwärtliche Bitterung bis Donnerstag nacht; Zunächst heiter, später wieder Trübung, Temperatur wenig Veränderung.

**Wassersstand des Rheins**  
 Schifferstein 123, gef. 2; Reih 216, gef. 14; Maxau 375, gef. 7; Mannheim 261, gef. 2 Zentimeter.

**Aus dem Lande**

**Durlach**  
 Öffentliche Protestversammlung. Heute nachmittags 4 Uhr veranstaltete die Sozialdem. Partei und die Unabhängige Sozialdem. Partei in Verbindung mit dem Gewerkschaftsrat und Zentralbetriebsrat auf dem Rasenplatz eine große Protestversammlung. Das reiche Auftreten der Gegenrevolution sowie die politischen Menschensache fordern vom gesamten Proletariat die höchste Alarmbereitschaft. Partei und Gewerkschaftsgenossen, agitiert in den Betrieben, fordert, daß der letzte Mann in die Versammlung kommt. Gerade zur Demonstration für den Sozialismus, gegen die Menschensache und für die Republik.

Zu unserem Artikel „Der Flugzeugführer“ in Nr. 105 vom 23. d. M. aus Grötzingen schreibt uns Herr Eugen Herzmann in Durlach, daß er sich an der Bewachung des im Gemeindefeld befindlichen französischen Luftzeuges nicht beteiligte, da er das nötige Flugzeug überhaupt nicht gesehen hat. Unter Verzicht darauf, daß er wegen nochmals erlaubte, bestätigt uns, daß Herr Eugen Herzmann nicht mit dabei war und daß dessen Namen zu unrecht genannt war.

**Ettlingen**  
 H. Centralversammlung des Mietervereins. Der im Juni ds. J. hier gegründete Mieterverein hielt am Samstag, 27. Aug., seine erste Generalversammlung ab. Die bisherige Tätigkeit des provisorischen Vorstandes fand volle Anerkennung und wurde derselbe unter Hinzuzugewählter Neuwahl einstimmig wiedergewählt. Die vorgelegten Satzungen wurden mit kleinen Abänderungen angenommen. Bei einer ergiebigen Aussprache über die derzeitigen Miet- und Wohnverhältnisse in Ettlingen wurde auch auf den vom 2.-5. September in Dresden stattfindenden Deutschen Mietertag hingewiesen, der besprochen wird, auf dem Gebiet der Wohnfrage neue Wege zu weisen. Es muß Sache aller und nach friedlichen Mietern sein, unserem Mietervereine beizutreten, denn auch bei den Mietern muß die Erkenntnis durchdringen, daß nur eine starke Organisation in der Lage ist, der Willkür vieler Hausbesitzer sowie der Hausbesitzerorganisationen wirksam zu begegnen.

Deshalb, Mieter Ettlingens, hinein in den Mieterverein damit auch hier Verhältnisse geschaffen werden können, die gerecht und sozial wirken.

Die hiesigen Lehrbetriebe der deutschen orthodoxen Werke sollen am 1. Oktober nach Karlsruhe verlegt und mit dem dortigen Werke vereinigt werden.

**Karlsruhe**  
 Mißpreisstreikerei ohne Ende. Der Milchpreis ist nun mit Wirkung von den nächsten Tagen ab auch in Karlsruhe auf 3.25 M. hinaufgesetzt worden, nachdem mit den Probegütern eine Einigung für einen niederen Preis nicht zu erzielen war. Die Bauern der Umgebung drohen allen Verkauf mit dem Milch-Lieferungsverbot (1), wenn die Stadtverwaltung nicht nachgibt. Eine Straube ohne Ende! Immer höher hinauf, immer größer der Gewinn! Kennt ihr das christliche Nächstenliebe, das notwendige Lebensmittel für Kinder und Kranke bis zur Unerreichbarkeit zu verteuern?

**Letzte Nachrichten**  
**Der Mordmord an Erzberger**

**Neue Verhaftungen**  
 WTB, Berlin, 30. Aug. In der Nordbahn Erzberger hat die Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidiums wegen Verdachts der Täterschaft zwei junge Leute L. und W. festgenommen. Nach der bestimmten Befehlsanweisung einer Jousin soll W. am Samstag nach der Tat in einem Berliner Kino sichtlich zusammengebrochen sein, als durch die Presse die irrtümliche Nachricht von der Festnahme der Mörder bekannt gegeben wurde. Auf die Frage der Jousin, ob W. denn die Mörder kenne, habe dieser seinen Freund L. als einen der Schuldigen genannt. Nach den sofort vorgenommenen polizeilichen Ermittlungen war W. in der Tat für die Ausführung der Tat in beträchtlicher Zeit, nämlich vom 19. bis 28. Aug. von Berlin abwesend. Auch W. weilte vom 25. bis 27. Aug. fern von Berlin. Beide Personen haben ihren Mißbehörden angetreten, der zur Zeit der Nachprüfung unterliegt. Das Neuere der beiden Festgenommenen trifft im allgemeinen auf die bekannt gegebene Personalschreibung der Griesbacher Täter zu. Bemerkenswert ist, daß der festgenommene L. nach eigener Angabe in Berlin einen politischen Nachrichtenendienst für die Organisation Oberland unterhielt, deren Zentrale sich jetzt noch in Breslau befinden soll. Bis zur Revolution gehörten L. und W. der Kadettenanstalt in Lichterfelde an und zwar zuletzt als Fähnrich.

weiter wird berichtet:  
 Berlin, 30. Aug. (Privattelegramm.) Mehrere Blätter melden aus Oppenau, daß eine Spur der Mörder Erzbergers gefunden sei. In dem Gasthause zum Hirsch in Oppenau seien zwei Tage, nachdem Erzberger in Griesbach angekommen sei, 2 junge Leute in blauen Anzügen eingetroffen, die täglich Aufträge in den beschriebenen englischen Sportanzügen gemacht hätten. Sie sind am Tage der Ermordung Erzbergers früh um 7 Uhr fortgegangen und um 4 Uhr nachmittags zurückgekehrt, haben dann ihre blauen Anzüge wieder angelegt und sind abgereist. Der große Wunde soll ein verstreutes Ohr gehabt haben. Aus einem gefundenen Papierfetzen stehen die Worte: „Zentrumspartei, Beuron.“ (In Beuron hat Erzberger einige Zeit geholt.)

**Der Aufruf des Allg. Gewerkschaftsbundes**

Hat folgenden Wortlaut:  
 Arbeiter, Angestellte und Beamte! Seit Monaten redet täglich lächer die Reaktion ihr Haupt. Da die politische Herrschaft und die dadurch geschaffenen politischen Verhältnisse die Durchführung der am 20. März 1920 mit der Regierung und den Regierungsparteien getroffenen Vereinbarungen hindert, die notwendigen Sicherungen für den Bestand der demokratischen Republik also fehlen, glaubt die Reaktion ihre Zeit für gekommen, die Republik und ihre Einrichtungen zum Gegenstand wahlloser Verwüstungen und Angriffe machen zu können. Veranlassungen ehemaliger militärischer Formationen unter Teilnahme von Angehörigen der Reichswehr ergeben sich in Verunglimpfung der republikanischen Demokratie. Ein gewisser Teil der nationalistischen Presse erregt teils verdeckt und teils offen zum politischen Wank auf. Symptomatisch sind die politischen Morde zuletzt an Gareis und Erzberger. Auch die tatkräftige Leitung des Reiches wird die inneren Feinde der deutschen Republik nur so lange und so weit niederhalten können, als sie unterstützt wird von der überzeugten Mitarbeit der republikanischen Bevölkerung des Reiches. Schart Euch darum zusammen zum Schutz der republikanischen Demokratie. Vergeht, was sonst Euch trennen möchte. Laßt den Bruderkrieg und vereint Euch mit allen, die guten Willens sind, damit die Reaktion erkennen muß, daß ihr ein geschlossener Block des arbeitenden deutschen Volkes gegenübersteht. Entrennt Euch nicht von den Vereinen der politischen Organisationen der arbeitenden Klassen, die Parteistellungen der S.P.D. und der U.S.P. zu gemeinsamem Abwehrkampf zusammengeschlossen. An andere Mitglieder richtet die Unterstützung, sich an den Protestaktionen, zu denen diese aufrufen, sich vollständig zu beteiligen. Es gilt die Sicherung der Republik.  
 — Es ist zu erwarten, daß auch der Afa-Bund dem Aufruf sich anschließen wird.

**Erzberger und Ludendorff**  
 W. Rom, 30. Aug. Der „Corriere d'Informazione“ bringt den Wort an Erzberger mit folgendem Bericht in Zusammenhang, daß in Berliner politischen Kreisen zirkuliert haben soll:  
 Vor einiger Zeit soll ein Dr. Borchardt zwischen Erzberger und Ludendorff hin und her gefahren sein. Im Anschluß an die Reise hätten die Angriffe gegen Erzberger in den deutschen Reichstagen Blättern die Schärfe verloren, weil Dr. Borchardt Ludendorff hat wissen lassen, Erzberger besitze Dokumente, die Ludendorffs Teilnahme an Kapitulationsvertrag Deutschland bewiesen. Erzberger habe mit der Veröffentlichung der Dokumente gedroht.

**Unruhen in Braunschweig**  
 Braunschweig, 30. Aug. In verschiedenen Gegenden des Kreises Holzminden herrscht seit vorletzter Woche offener Aufruhr, der sogar nach Verboten der hiesigen unabhängigen „Freiheit“ jetzt sehr heftig und bedrohliche Formen annimmt. Den Anlaß soll die Lebensmittellieferung gegeben haben, doch wird die Bewegung von kommunistischen Leitern geleitet, die ansehend politische Zwecke verfolgen. Während Demonstrationen sind an der Tagesordnung. Bei den Unruhen werden Landwirte und Gewerbetreibende aus den Dörfern geschleppt, mißhandelt und unter Drohungen gezwungen, den Demonstrationen rote Fahnen und Plakate mit sie selbst beschimpfendem Inhalt voranzutragen. Landwirte, die sich weigerten, rote Fahnen zu tragen, wurden mehrfach auf der Straße niedergeschlagen und ihre beladenen Erntewagen umgeworfen. In Delligen wurde von der Arbeiterkraft auf dem Friedhof ein Galgen errichtet, woran sich drei offene Schlingen befinden. Nach einer öffentlichen Ankündigung soll jeder Hausbesitzer und Schließhändler an diesem Galgen sein Leben lassen. Gegen den Kapitulant Dummel in Delligen wurde die Bevölkerung derart aufgereizt, daß er flüchten mußte, weil ihm der Tod angedroht ist. Die wütende Menge setzte nach seiner Flucht die mit Erntewagen angefüllte Scheune in Brand, die vollständig niederbrannte, wodurch ein Schaden von 7 bis 800 000 M. verursacht wurde.

**Die erste Sitzung des Völkerratsrates**  
 W. Genf, 30. Aug. Ueber die erste Sitzung des Völkerratsrates, in der sich die Mitglieder damit einverstanden erklärten, die ihnen vom Obersten Rat übertragene Entscheidung

zu fällen, werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem Graf Tshii die Lektüre seines Berichtes beendet hatte, fand ein öffentlicher Meinungsaustausch statt. Die Delegierten Dymann, Balfour und Bourgeois nahmen zuerst das Wort, dann sprach Kuba und endlich der chinesische Delegierte Mao. Nach einem sehr bewegten Meinungsaustausch zwischen Bourgeois und Kuba sprach der italienische Delegierte Imbariello. Die Debatte wurde durch Bourgeois geschlossen. Alle Delegierten, mit Ausnahme der englischen und chinesischen, bedieneten sich der französischen Sprache. Die Sitzung schloß um 5.15 Uhr.

Morgen und übermorgen wird der Rat unter dem Vorsitz Kuba tagen, um die laufenden Geschäfte der Tagesordnung zu überprüfen. Die Wiederaufnahme der außerordentlichen Sitzung, die durch die oberste Frage veranlaßt ist, wird am Donnerstag unter dem Vorsitz von Tshii stattfinden. Bereits gestern hatte Tshii einige bedeutende Punkte unterstrichen. Der Rat hielt sich absolut für gebunden, Polen und Deutschland an seinen Sitzungen teilnehmen zu lassen. In den vorhergehenden Besprechungen über Wilna und über die Balanzeninseln sind zwar die interessierten Mächte hinzugezogen worden, aber diesmal sei der Fall ein vollkommen anderer. Weder Polen noch Deutschland haben sich an den Völkerrund gewendet; es ist vielmehr der Oberste Rat gewesen, der die Befragung des Völkerrates beabsichtigt hat. Es ist aber trotzdem möglich, daß später die Meinung der interessierten Mächte eingeholt wird. Es steht ihnen aber nach der Meinung Tshis keinerlei Recht auf irgend einen Präzedenzfall zu, an der Debatte teilzunehmen. Deutschland hatte außerdem kein formelles Recht, an der Debatte teilzunehmen und Polen hat auf sein Recht verzichtet.

**Kommt eine Regierungsumbildung in Preußen**

Berlin, 31. Aug. (Privattele.) In preussischen Parlamentskreisen wird nach den Vorgängen der letzten Tage, wie das „Berl. Tagbl.“ berichtet, mit besonderem Nachdruck auf die Erklärung des Ministerpräsidenten Stegerwald im Hauptauschuß des preussischen Landtags hingewiesen, daß er einer Verbreiterung der Regierungsbasis durchaus sympathisch gegenüberstehe. Stegerwald habe in Frankfurt a. M. eine eingehende Aussprache mit dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth und anderen führenden Männern des linken Zentrumsflügels über die Regierungskrise in Preußen gehabt. Es sei daher nicht unwahrscheinlich, daß nach der Zusammenkunft des Landtages am 28. September die Frage der Umbildung des Kabinetts durch Einziehung von Sozialdemokraten von neuem aufgeworfen wird.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe**

- Eheschließungen.** Johann Pfeifer von Landau, Hochschüler hier, mit Luise Breilling von Hagenbach. Karl Moser von Mutlangen, Werkmeister hier, mit Frieda Keuffer von Forstheim. Otto Speck von hier, Schlosser hier, mit Elise Wisnara von hier. Josef Lauber von Untergrombach, Gipsler hier, mit Elsa Widel von hier. Bruno Jechow von Breslau, Schlosser hier, mit Dora Trinks von Durlach. Friedrich Treutle von hier, Freiseur hier, mit Karoline Schwarz von Durlach. Ludwig Derweh von Bad Reinach, Bäcker hier, mit Hermine Dietrich von hier. Willi Leiber von hier, Bankbeamter hier, mit Elsa Link von Wörrstadt. Otto Lütke von Niederhof, Holzbetriebsdiener in Auenheim, mit Anna Ulrich von hier. Harry Büffel von Altherrschhof, Dipl.-Ingenieur in Heilbronn, mit Elise Koepen von Moslau. Alois Höfeler von Gündlingen, Motorenmeister hier, mit Emma Haas von Durlach. Gustav Erb von hier, Schlosser hier, mit Luise Schäufele von hier. Emil Dörfel von hier, Heizungsmeister hier, mit Maria Nahtlein von hier. Friedrich Wackert von hier, Ingenieur hier, mit Emma Schmied von Speyer. Gustav Schneider von hier, Freiseur hier, mit Marie Seiler Witwe von Miltshausen. Conrad Witsch von hier, Hilfsarb. hier, mit Erna Robert von Hamburg. Oskar Becker von Waldbach, Verl.-Beamt. hier, mit Paula Lindenlaub von Heidelberg. Kurt Knoche von Langenberg, Oberfeuerwerk. in Steinach, mit Erna Streyson von Danzig.
- Geburten.** Waldemar Hermann Max, V. Herm. Dresd. Kaufmann. Luise Maria Verta, B. Karl Weiler, Kaufmann. Max Leo, V. Sally Kerzer, Kaufmann. Thea Nahtilde, B. Willybib Stieh, Streifenmeister. Helena Katharina Thelma, B. Karl Graf, Verw.-Assistent. Maria Luise, V. Ferdinand Desjippi, Schlosser. Egon Julius Eduard, V. Julius Steimle, Architekt. Edeltraut Maria, V. Josef Kapferrer, Kaufmann. Gustav Helmut, V. Karl Baumann, Straßenschaaffner. Wilhelm V. Albert Witschke, Schneider. Heinrich Eugen, V. Albert Reuner, Kranfführer.
- Todesfälle.** Anna Raif, alt 67 Jahre, Witwe des Kanzleisekretärs Karl Raif. Ida Bing, alt 66 Jahre, Ehefrau des Geh. Hofrats Dr. Guilt. Bing. Sofia Bekke, ledig. Fabrikarbeiterin, alt 28 Jahre. Maja, alt 1 Jahr 11 Monate 7 Tage, B. Otte Segerauer, Kaufsekretär. Hans, alt 3 Monate 8 Tage, B. Hermann Richter, Schreiner. Frieda Haller, alt 63 Jahre, Ehefrau von Fredr. Haller, Freiseurmeister. Albert, alt 7 Monate 27 Tage, Vater Albert Hädt, Schreiner. Margarete Feil, alt 80 Jahre, Witwe von Karl Feil, Tagelöhner. Michael Schmitt, Landwirt. Witwer, alt 68 Jahre. Josef Berger, Oberbauingenieur, Ehemann alt 61 Jahre. Walter, alt 1 Jahr 25 Tage, Vater Edu. Kiefer, Fuhrmann. Friederike Waidel, alt 78 Jahre, Witwe von Ludwig Waidel, Fabrikant. Konrad Koch, Putzmachermstr., Ehemann alt 68 Jahre. Fernanda, alt 14 Jahre, Wier Jos. Remke, Oberlehrermeister a. D. Walter, alt 1 Monat 23 Tage, Vater Eugen Dutter, Schreiner. Oskar, alt 3 Monate 8 Tage, Vater Jos. Fromm, Maurer. Raifon David, Viehhändler, Ehemann, alt 45 Jahre.

**Rich. Kittel**  
 Uhrmacher-Meister  
 Am Stadtgarten, Hauptbahnhof  
 Telefon 2540. 3880

**Moderne Zimmer-Uhren.**  
 Billigste Bezugsquelle.  
 Größte Auswahl.  
 Reparatur-Werkstätte.

**Kleider, Schuhe**  
 Wasche, Möbel, laufen  
 Sie am billigsten im  
 Glanz u. Berlin-Geschäft  
 Glotzer, Bahringers-  
 Straße 53 a, Teleph. 3488.

**Diwans!**  
 neue, in Stoff und Plüsch  
 für 500 u. 750 M. zu ver-  
 kaufen. Polstermöbelhaus  
 Köhler, Schäferstraße 25.

**Fahrrad-Gummi**  
 Billigst. Preis abzugeben.  
 Schützenstr. 55. 261

**Neue Nähmaschinen**  
 12 u. 350 M. 1. Verfertiger,  
 zu verkaufen. 5751  
 Schützenstr. 55, Laden.

**Herrn, Damenrad**  
 wie neu, 6 geb. Herren-  
 räder d. 500 M. an zu verk.  
 Schützenstr. 55, Laden. 2721

**Kassatt. Kassatt.**  
 Verkauf von  
**Alt- u. Möbel**  
 Beschäftigung ohne Kauf-  
 zwang erwünscht.  
**Karl Rauch,**  
 Dreherstr. 8. Dreherstr. 3

**Kassatt. Anzeigen.**  
 Es wird hiermit nochmals darauf hingewiesen,  
 daß Anmeldungen für Kartoffelbezug vom Kom-  
 munalverband nur noch diese Woche auf Zimmer 10  
 entgegengenommen werden.  
 Kartoffelbezug auf bestellte Kartoffeln können  
 fortwährend geliefert werden. 1987

**Bruchtaler Anzeigen.**  
 Zusatzarten  
 für werdende und fällende Mütter und für Kinder  
 bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre wollen am  
 Freitag, den 2. September 1921, an der Karten-  
 ausgabestelle, Zimmer Nr. 1, von den Emballage-  
 schichten abgeholt werden. Die bei der Anmeldung  
 zugewiesene Nummer ist vorzulegen.  
 Bruchtal, den 31. August 1921 1952  
 Kommunalverband Bruchtal-Stadt  
 Kartenausgabestelle.

**Baden-Baden.**  
**Lebensmittel-Verteilung.**  
 Vorbestellung:  
 Amerikanisches Weizenmehl (Hochmehl) 500  
 Gramm zum Preise von 3.50 Mark der Bund auf  
 die Sondermarke 1 der neuen Brotkarte (als Bestell-  
 marke). Ausführungsmarke ist Sondermarke 2. Die  
 Vorbestellung geht bis einschließlich Donnerstag, den  
 1. September 1921 bei den Bäckereien und Wehl-  
 handlungen. Nachlieferungen finden nicht statt.  
 Die Bäder und Wehlhändler haben die Sondermarken 1  
 am Freitag, den 2. September 1921, abgeholt  
 auf Zimmer 7 abzugeben. Später angemommene  
 Marken von Seiten der Bäder und Wehlhändler werden  
 nicht berücksichtigt. 1954  
 Lebensmittelamt.

**Arbeitsamt Baden-Baden**  
 Wir suchen zum sofortigen Eintritt:  
**Zimmermädchen, Kupferputzer und  
 Küchenburschen.** 1955



**Central - Sichtspiele**  
26 Karl Friedrichstraße 26.  
Ab heute! Nur noch bis Freitag!

**Die Spinnen**  
(Das Brillantenschiff)  
In den Hauptrollen:  
Carl de Vogt  
L. Lettinger  
Friedr. Kühn.



**Städt. Konzerthaus**  
Mittwoch: 31. August,  
7 bis geg. 10 Uhr, Mk. 12.20  
Letzte Vorstellung  
der Sommerspielzeit

**DIE GEISHA**

1. Jugendheim-  
**Geld-Lotterie**  
Ziehung 16. Sept.  
2084 Geldgew. Mk.

**31 000**  
**15 000**  
**10 000**

Lospreis Mk. 2.40. Porto u.  
Liste Mk. 1.20 empfiehlt  
Lott.-Unternehmer  
**J. Stürmer**  
Mannheim 07. 11  
und alle Losverkäufer.  
Postcheck-Kontokarler 17043

Sämtliche  
**Wander-**  
Sportartikel 5747  
in sportgerechter Qualität preiswert

Karlsruhe:  
Kaiserstrasse 174  
Filiale Durlach:  
Hauptstrasse 80.



Ein Versuch überzeugt!

**Daniels Konfektionshaus**  
Telephon 1846 · Wilhelmstr. 34 · 1. Treppe  
1 Posten Seidenmäntel . Mk. 230  
Regenmäntel . . . . . Mk. 145 an  
Jackenkleider . . . . . Mk. 125 an  
Kostümröcke . . . . . Mk. 24 an  
Keine Ladenspesen. 5647

Verlangen Sie  
überall



**RIEMPP**  
1st. geröst.  
**Kaffee**  
versch. Preislagen  
offen u. abgepackt

Von der Reise zurück!  
**Dr. Schiller, pr. Arzt**  
Sofienstr. 120 Tel. 1703  
5752

**Bilder**  
mit Rahmen, große Aus-  
wahl, billig.  
Schäfers Kunsthandl.,  
Kaiserstraße 88.

**STADTGARTEN**  
Samstag, den 3. September, abends von 8 bis 11 Uhr  
(nur bei gutem Wetter)

**Sommernachtsfest**  
Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen

**KONZERT** des Musikvereins Karlsruhe  
Eintritt: 2 Mk. (Jahreskarten), 3 Mk. (Sonstige), Kinder je die  
Hälfte. — Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und  
Schalterkassen des Stadtgartens. 1951

**Kaiser-Lichtspiele**  
am Durlacher Tor.  
Ab heute nur 3 Tage bis Freitag!  
Der in allen Städten mit kolossalem  
Erfolg aufgenommene **Klein-Richter-**  
Film

**Napoleon u. d. kleine Wäscherin**

1. und 2. Teil in einer Vorstellung.  
Die Berliner Zeitung stellt den Film  
in seinem Schlusswort als den schön-  
sten und interessantesten, der bis  
jetzt gezeigt wurde, dar.  
Die Kölner Zeitung schreibt: „Napo-  
leon und die kleine Wäscherin“ ist  
ein Film, der in seiner Handlungs-  
weise alles übertrifft.  
Auch wurde der Film überall ver-  
längert. Da es aber der Direktion  
unmöglich gemacht ist, den Riesen-  
film länger zu bekommen, so bitten  
wir sie, genau auf Daten zu achten:  
**Mittwoch bis Freitag 8754**  
1. und 2. Teil in einem Programm.

**Verlobungs - Ringe**  
Gold- und Silber-Waren  
empfiehlt 5648  
**Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe**  
Kaiser-Wilhelm-Passage 7a.



**Privat-Tanzlehr - Institut**  
**H. Vollrath**  
23 Sofienstraße 23.  
Beginn neuer Kurse,  
auch in modern. Tänzen, Sept. u. Oktob.  
Gefl. Anmeldungen erbeten. 5753

**Gelegenheits-Kauf**  
so lange Vorrat reicht

1 Post. blaue Herrenkleiderstoffp. m. 40.-  
" " 140 cm breite Loden " " 70.-  
" " weiße Hemdenflanelle " " 10.-  
" " Schürzenzeuge " " 14.-  
" " fert. Herrenunterhosen per St. " 9.-

Grosse Auswahl in weissen u. bordeaux  
Bettdamaste, weiss Halb- und Reinele,ne,  
Betfbarchente und Matratzendrelle,  
Schlafdecken in allen Preislagen.  
Lagerbesuch lohnend! 5755

**Arthur Baer, Kaiserstr. 133**  
1 Treppe hoch (Eingang Kreuzstrasse).

**Mischung**  
mit 10-25-50%  
Bohnenkaffee  
1/2 Pfd. Pakete.

**Kaffee-**  
**Zusatz**  
beste Rohstoffe  
1/2 Pfd. Pakete.

**CHRISTIAN RIEMPP**  
KARLSRUHE  
KAFFEE-IMPORT-GROSSHÄNDLER  
COLONNADEN-GROSSHANDLUNG  
ESSIG-GEWÜRZFABRIK  
GEWÜRZMÜHLEN

**Sie erhalten  
Qualität!**  
Dauernd hohen  
Nebenverdienst  
I. jed. d. einf. leichte Hand-  
arbeit d. nach allen Orten  
bestellt wird. Käufer geg.  
Erfüllung d. Auftrags u.  
Kf. 2. - fendet: 9. S. 10.  
mahr. Gegenlosh bei  
Reichsbank a. H. 115 (Wittg.)

**Oberschlesier-Hilfswerk.**  
Am Samstag, den 3. September  
findet im gesamten Kaffeehausgewerbe Deutschlands

**ein Opfertag**

für das in schwerster Not befindliche ober-schlesische Volk statt  
Eines jeden Deutschen heiligste Pflicht und hehrste Aufgabe ist es,  
hier zu helfen. 5756

Kaffee Bauer, Moninger, Mozart, Odeon, Tiergartenkaffee,  
Schlosskaffee, Tannhäuser, Wiener Kaffee Zentral.

**Kinderwagen**  
Promenadewagen Klappwagen  
kaufen Sie billig und gut im  
Kinderwagen- und Korbwarenhaus

**Otto Weber**  
Schützenstr. 20. Ecke Wilhelmstr.  
Fernruf 1789. 5921

**PARTIE-HAUS**  
2 Durlacher Allee 2

Niemand versäume die günstige

**Einkaufsgelegenheit!!**

Eleg. Damenstiefel Mk. 70.- bis 120.-  
Eleg. Halbschuhe . Mk. 65.- bis 75.-  
Herrenschuhe . . Mk. 85.- bis 105.-  
Kinderschuhe von Mk. 24.- an

**Anzüge, Hosen, Joppen**  
zu sehr billigen Preisen bei  
**L. Brand.**  
5753

**Badisches Konservatorium für Musik**  
zu Karlsruhe  
zugleich Opern- und Schauspielschule.  
Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1921.  
Neue Lehrkräfte:

Direktor: Professor Heinrich Kaspar Schmid (Ausbildungs-  
klasse für Satz- und Gestaltungskunst; zur theoretisch-  
praktischen Heranbildung von Tonsetzern und Dirigenten),  
Dr. Karl Brückner (Violine). 5743

Satzungen kostenfrei. Anfragen u. Anmeldungen an das Sekretariat.

**Sportplatz Fafanergarten**  
Sonntag, 4. September  
nachm. 4 1/2 Uhr

**Konstantinopol**  
Galata Serai F. C.



**Phönix**

Preise der Plätze und Vorverkaufs-  
stellen wie aus den Plakaten ersichtlich. 5741

**Plavierstimmen**  
wird sauber u. los. ausgef.  
H. Zrensch, Musiklehrer  
Hirschstraße 118. 5759

**Zither-,**  
Raubluten-,  
Gitarre, Laute

**Unterricht** er-  
teilt

**Oskar Mühlhaler**  
Pulleystraße 14, part.  
Kaltzelle Hirschstraße.

**Wohnungstausch**  
Gegen eine einfache Vier-  
Zimmerwohnung, Preis  
ca. 200 Mk. u. h. Jahr  
in Badarinalm bei Zell-  
bronn wird gegen direkten  
oder indirekten Tausch  
per 1. Oktober eine Woh-  
nung in Karlsruhe i. B.  
gehucht. 5759

Mitteilungen sind zu  
richten an Carl Weg,  
Karlsruhe i. B., Hf-  
straße 5.

**Spanische Weinhalle**  
Zum „Goldenen Ochsen“

Jeden Donnerstag  
**Großes Schlachtfest**  
wozu höflichst einladet  
Inhaber Esteban Molas. 5745



**Rucksäcke**  
**Gamaschen**  
empfiehlt sehr  
preiswert 5643

**B. Klotter Nachf.**  
Inh.: G. Dischinger.  
Karlsruhe, Kronen-  
straße 25, Tel. 2618.

**RESIDENZ**  
Waldstr. 80 LICHTSPIELE Telefon 5111

Nur drei Tage! Wir  
Ein aussergewöhnliches Weltstadt-Programm!

**MONTE CARLO**  
Ein Abenteuer in sechs Akten von F. Carlsen mit  
**Friedrich Zelnik.**  
Beginn: 5.15 7.30 9.45

**FRAUENBRIEFE**  
Schauspiel in vier Akten von R. H. Walther mit  
**Maria Zelenka.**  
Beginn: 6.40 8.55

Dem Verlangen unserer verehrl. Besucher nachkommend,  
geben wir nachmittags 3.45 als Einlage:  
**20000 Meilen unter See**  
Der grosse Abenteuer-Film in 7 Akten  
nach dem Roman von Jules Verne.  
Die Original-Untersseeaufnahmen wurden hergestellt mit  
Hilfe des neuen Patentes der Gebr. Williamson; wie z. B.  
der Kampf mit dem Meeresungeheuer, den Polypen, Hal-  
fischen usw.  
Der spannendste Film der Gegenwart. 5746

**Blau**  
**Arbeits-**  
**Anzüge**  
Drill-Anzüge  
Kräftige  
Arbeits-Hosen  
Feld-  
graue Tuch-Hosen  
in großer Auswahl  
zu billigsten Preisen

**Levy**  
An- und Verkaufsgeschäft  
Markgrafenstr. 22.  
Telephon 2015. 5620



**BADEN-BADEN**  
am 26., 28., 30. August und 1. September.  
Es verkehren **Sonderzüge** nach und von  
Iffezheim. 1914

**Kinderstuhl** billig zu  
Verkauf! 5750

**Gummihöhlen**  
aufgeflickt ohne  
Nägel, Sohlen und  
Abfüge 21 Mk. Von  
auswärts zugelaufene  
Arbeit wird in zwei  
Tagen zurückgeschickt  
Schnelreparatur mit  
elektrischem Betrieb.  
Waldhornstr. 36  
Gefe Marktgraben-  
und Jägeringstraße.

Ne  
Festgegr  
durch die  
Karlsruhe

Berlin  
mittags au  
denkmal  
werkhaft  
und die  
fratliche  
berufen,  
Verfassun  
den politi  
mit roten  
unter den  
ungefähr  
eine halbe  
mit stürm  
Straßenb  
auch über  
hier unun  
zurückflut  
wieder ihn  
find Abbr  
Ordnung

Weit

Parteien  
Kundgeb  
darstellte  
lachte in  
In einem  
ausgedr  
Ausnahm  
Sache der  
Nach den  
gendlichen  
jammert  
Männe  
gefaltete  
freien Ge  
gedränge  
einem beg  
sammlung

Elberfeld  
Uhr 50 bi  
der Repub  
rote Fahne  
bikantische  
lehnten in  
Verjamm  
Zug durch  
gramm ge  
hinter der  
Regierung  
stehen blei  
gebung bei  
die Weisf

Der S

Bergers  
ögersers  
ung. Be  
und Rahm  
dem Weib  
Weibern d  
Reichstags  
deutschen  
nach Tauf  
Satz in d  
Nach G

aus: Der  
großen sch  
mentarier  
verdienten  
Andenken.  
lich der  
Niemand,  
machen vor  
Ermordung  
wens durc  
auflöste. S  
deutschen  
getrübt hat  
inbesonder  
Arbeit leist  
Tausenden  
deutschen  
land durch  
leben. S  
wollen selb  
das Chaos  
oter Freu  
auch durc  
den blichen  
schien sich  
schluß des  
schon mürd  
Arbeit nicht  
Die die Se  
Der Auf d  
erding an  
einen Man